Zeitschrift: Schweizer Raiffeisenbote : Organ des Schweizer Verbandes der Raiffeisenkassen

Herausgeber: Schweizer Verband der Raiffeisenkassen

Band: 19 (1931)

Heft: 4

Heft

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 09.08.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Schweiz. Raiffeisenbote

Organ des Verbandes schweizerischer Darlehenskassen (System Raiffeisen)

Alle redaktionellen Zuschriften, Adreßänderungen und Inserate sind an das Verbandsbureau in St. Gallen zu richten.
Erscheint monatlich. — Druck und Expedition durch den Verlag Otto Walter A.-G., Olten. — Erscheint monatlich.
Abonnementspreis für die Pflichtexemplare der Kassen (10 Exemplare pro je 100 Mitglieder) Fr. 1.50, weitere Exemplare à Fr. 1.30, Privatabonnement Fr 1.50

Olten, 15. April 1931 **Nr. 4** **19. Jahrgang**

Raiffeisenworte.

Ich bin der Meinung, daß fruchtbringende Verbesserungen des Kulturzustandes eines Landes kaum anders zu erzielen sind als durch Einrichtungen, welche die verfügbaren Kräfte zu erwärmen und in selbsttätige Bewegung zu versetzen vermögen.

F. W. Raiffeisen 1880.

Raiffeisenkassen in Graubünden?

Ein Kampf von seltenem Ausmaß hat sich in den letzten Wochen über die Frage der Zweckmäßigkeit der Raiffeisenkassen für den Kanton Graubünden abgespielt. Gesunder Selbsthilfewille vorwärtsstrebender Kleinbauern und Mittelstandsleute stand dem Herrscherwillen von Kantonalbankkreisen gegenüber, die das Staatsinstitut offenbar zur Monopolanstalt für das ländliche Kreditwesen stempeln möchten. Und der Raiffeisengedanke hat gesiegt und einen Erfolg errungen, wie ihm ähnliche seit Jahrzehnten nicht beschieden waren. Eine neue Kasse mit der noch nie erreichten Gründerzahl von 110 ist die erste Frucht einer von Kantonalbankleuten vom Zaune gerissenen Zeitungspolemik, die bis in die außerkantonale Presse nachbebte und leider gezeigt hat, daß man von dem, von der Leitung der Raiffeisenbewegung stets angestrebten, friedlichen Nebeneinanderarbeiten von Kantonalbanken und Raiffeisenkassen noch ein gutes Stück entfernt ist. Der ganze Verlauf des offensichtlich auch z. T. von übertriebener Konkurrenzfurcht diktierten Kampfes beleuchtet die derzeitige grundsätzliche Einstellung gewisser Finanzkreise zu den Raiffeisenkassen und zeigt auch, welche Hemmnisse ehrliches Streben zur Verbesserung der Wirtschaftsverhältnisse und Dienst am Volkswohl zu überwinden hat, wenn der Anstoß von unten kommt.

Was war denn geschehen? War die Kantonalbank von Graubünden in Gefahr? Durchaus nicht. Ein um das Fortkommen seiner Standesgenossen und Mitbürger besorgter Kleinbauer und einstiger Lehrer, hatte in seiner Prättigauer Bauernstube an den langen Winterabenden auch den „Bündner Kalender" durchblättert und war dabei auf ein Inserat gestoßen, das die Existenz von über 500 Raiffeisenkassen feststellte, die sich als gemeinnützige ländliche Spar- und Kreditinstitute bewährt haben und ein vornehmstes Selbsthilfemittel der Gegenwart darstellen. Vom Verband schweiz. Darlehenskassen verlangte Aufklärungsliteratur führten den Wißbegierigen näher in das Wesen dieser ländlichen Kreditgenossenschaften ein, riefen in ihm eine regelrechte Begeisterung für deren Begründer, den edlen deutschen Bürgermeister Raiffeisen und sein Werk wach und führten zum Entschluß, womöglich auch die Gemeinde Schiers mit einem solchen zeitgemäßen Sozialwerk zu bereichern. Und als der schlichte Bergbauer seinen Freunden und Nachbarn die Sache vorlegte, fand er überraschendes Interesse und beobachtete, daß die Zweckbestimmung, durch eine solche Kasse Fleiß und Sparsinn zu fördern, den Existenzkampf zu erleichtern, dem Schwachen und Notleidenden zu Hilfe zu kommen und obendrein noch den Gewinn des örtlichen Geldmarktes in der eigenen Gemeinde zu behalten, sehr imponierte. Bedauert wurde bloß, nicht schon längst mit dieser Idee vertraut geworden zu sein. Nur allzubald zeigte sich aber, daß zwischen dem Volksempfinden im Prättigau und der Einstellung führender Finanzherren im Kantonshauptort eine große Differenz bestehe. Die Ausschreibung einer öffentlichen Versammlung auf den 3. März ins Schulhaus Schiers genügte, um in allen 3 bündnerischen Tageszeitungen durch eine Einsendung mit gleichlautenden Anonymen, deren Herkunft unschwer zu erraten war, ein kleines Trommelfeuer auf die Raiffeisenkassen loszulassen. Darin wurde auf eine wahrnehmbare stärkere Propaganda zur Errichtung von Raiffeisenkassen hingewiesen und anschließend nicht nur das Bedürfnis nach Raiffeisenkassen für Graubünden verneint, sondern auch noch das System als solches bemängelt und dazu folgendes ausgeführt:

„Eine kleine Raiffeisenkasse, die niemals eine finanziell so starke Grundlage haben kann, wie das staatliche Bankinstitut, kann kaum zu solch günstigen Bedingungen die Kreditbedürfnisse der Landwirtschaft befriedigen Die Raiffeisenkassen sind ebenfalls genötigt, Geld aufzunehmen, sofern sie in der Lage sein sollen, Kredite zu gewähren. Dabei können diese Kassen Geld nicht zu den gleich günstigen Bedingungen erhalten wie die Kantonalbank, da hier die Sicherheit für den Geldgeber doch eine weit größere ist.

Daß in Graubünden den Kreditbedürfnissen der Landwirtschaft seitens der Kantonalbank bestens Rechnung getragen wird, und daher kein Bedürfnis nach Errichtung von besonderen Raiffeisenkassen vorhanden ist, wird selbst von Kreisen zuerkannt, die mit den Verhältnissen in der Landwirtschaft sehr vertraut sind. So ist anläßlich einer Konferenz mit Vertretern des Bauernsekretariates in Brugg darauf hingewiesen worden, daß im Kanton Graubünden mit seinem gut entwickelten Bankwesen und der entgegenkommenden Haltung der Kantonalbank kein Bedürfnis für die Schaffung von Raiffeisenkassen bestehe und daher zur Förderung solcher Kassen in Graubünden von Brugg aus auch keine Weisungen erfolgen. Diese Anschauung von kompetenter Seite sollte genügen, um die Landwirte davon abzuhalten, sich mit Institutionen abzugeben, nach denen kein Bedürfnis besteht, und die ihnen auch in keiner Weise Vorteile zu bieten in der Lage sind. Es kann vielleicht noch darauf hingewiesen werden, daß — soweit uns bekannt ist — die Mitglieder von Raiffeisenkassen solidarisch mit ihrem ganzen Vermögen für die Verpflichtungen solcher Kassen haften. Es geht daraus hervor, daß sich ein Landwirt durch die Mitgliedschaft einer solchen Raiffeisenkasse auch eine gewaltige Verantwortung und ein großes Risiko aufbindet.

Erwähnt kann hier auch noch werden, daß die Kantonalbank jeweilen ihren ganzen Reingewinn dem Kanton abzuliefern hat. Diese Beiträge unseres Bankinstitutes kommen dann wieder der Allgemeinheit zu statten. So wäre z. B. die Finanzierung und der Ausbau der für unsern Kanton so wichtigen Schmalspurbahnen ohne Hilfe der Kantonalbank gar nicht möglich gewesen. Seit Bestehen des Eisenbahngesetzes konnten allein dem Eisenbahnfonds aus dem Reingewinn der Kantonalbank Fr. 12,700,000.— zugewiesen werden."

Daß diesen Ausführungen gegenüber die Raiffeisenfreunde nicht müßig blieben, war anzunehmen, umsomehr, als sich herausgestellt hatte, daß das schweiz. Bauernsekretariat zu Unrecht in der vorstehenden Weise als Zeuge gegen die Raiffeisenkassen angerufen worden war. In der Aprilnummer der „Schweiz. Bauernzeitung" nimmt denn auch deren Schriftleiter, Hr. Dr. Howald, in einem Artikel „Kantonalbanken und Raiffeisenkassen" zu dieser Diskussion Stellung und stellt fest, daß die Kantonalbank von Graubünden eine, im Protokoll über interne Verhandlungen betr. die Viehverpfändung unrichtig wiedergegebene Aeußerung eines Vertreters des Bauernsekretariates über das Bedürfnis der Raiffeisenkassen in Graubünden benützte, um in der Presse von solchen Institutionen abzuraten. Dieses ungewöhnliche und für eine Kantonalbank sicher weder notwendige noch schickliche Vorgehen gebe dem Bauernsekretariat Veranlassung, die Frage „Kantonalbanken und Raiffeisenkassen" in grundsätzlicher Beziehung deutlich zu umschreiben. Und nachdem die Aufgaben der Kantonalbanken und der Raiffeisenkassen in zutreffender Weise umschrieben worden sind, kommt Dr. Howald zu folgenden Schlüssen:

„Raiffeisenkassen und Kantonalbanken sollen und müssen sich ergänzen. Das kantonale Institut befaßt sich mehr mit dem Hypothekargeschäft, die Raiffeisenkasse mehr mit dem Kleinkredit, mit dem eigentlichen Betriebskredit. Diese Teilung der Arbeit ist schon in verschiedenen Landesgegenden praktisch durchgeführt worden, und es zeigt sich, daß, wenn wirklich Interesse für das bäuerliche Spar- und Darlehensgeschäft vorhanden ist, beide Institutionen nebeneinander bestehen und der Landwirtschaft dienen können. Wir haben ja nie zu viele Diener an unserem Berufsstande. — Für den Kanton Graubünden und auch für einige andere Kantone ist nun vielleicht das Bedürfnis für die Einführung von Raiffeisenkassen weniger groß als in andern Gegenden, weil die Kantonalbank den Landwirten in der Kreditgewährung im Rahmen ihrer Befugnisse weit entgegenkommt. Das will aber durchaus nicht heißen, daß überhaupt kein Bedürfnis für die genossenschaftliche Kreditorganisation besteht. Ueberall dort, wo die dörfliche Zusammenarbeit gering ist, wo dem Kleinen und Schwachen nicht geholfen wird, wo örtliche Spar- und Kreditgelegenheiten fehlen und wo im Bankgeschäft nur das reine Gewinnstreben maßgebend ist, sind Raiffeisenkassen sogar neben sehr gut ausgebauten Kantonalbanken am Platze."

Der Verband schweizerischer Darlehenskassen nahm seinerseits in einer Erwiderung zu den Auslassungen aus Kantonalbankkreisen Stellung und tat dies u. a. mit folgenden Worten:

„Der Zweck der Raiffeisenkassen liegt nicht allein in der vorteilhaften Vermittlung billigen Betriebskredites, sondern ebensosehr in der intensiven Förderung des Sparsinnes, in der Anregung zur Entfaltung der geistigen und physischen Kräfte des Landvolkes und in der Betätigung sozialen Verständnisses, durch Ueberbrückung der Gegensätze zwischen begüterten und finanzschwächern, aber soliden und strebsamen Elementen. Auf diese Weise wird nicht nur materiellen, sondern ebensosehr sozial-ethischen Zwecken gedient und das harmonische Einvernehmen in den Landgemeinden gefördert. Im Gegensatz zur Auffassung des Einsenders ist zu sagen, daß die Raiffeisenkassen in den meisten Fällen die zur Kreditbefriedigung notwendigen Mittel selbst aufbringen, und zwar zu Zinssätzen, welche denjenigen der Kantonalbanken ebenbürtig sind, während die gewöhnlichen Darlehen, dank der billigen Verwaltung und der guten Personen-Kenntnis mindestens so vorteilhaft befriedigt werden können wie durch das Staatsinstitut. Zudem steht hinter den Kassen ein starker Verband mit einer kräftigen Zentralkasse. Gegenüber der Behauptung, mit der Solidarhaft binde sich der Landwirt eine gewaltige Veranwortung und eine großes Risiko auf, ist festzustellen, daß diese Haftpflicht innert 31 Jahren, seitdem Raiffeisenkassen in der Schweiz bestehen, noch nie bei einer dem Verbande angeschlossenen Kasse herangezogen werden mußte, noch nie ein Einleger einen Verlust erlitten hat, ja zahlreiche Kassen in 10—30jähriger Tätigkeit, zufolge der soliden Kreditgewährung und der fachmännischen Revision des Verbandes noch keinen einzigen Verlust erlitten haben, was von andern Gruppen von Kreditinstituten kaum gesagt werden kann. Wenn sodann auf die Zuweisungen der Kantonalbank an den Kanton hingewiesen wird, so steht dem gegenüber, daß die Gewinne der Raiffeisenkassen in den Landgemeinden verbleiben und da dienst- und nutzbar gemacht werden, wo sie das Landvolk erarbeitet hat. Daß die Konkurrenzfurcht der Kantonalbank unbegründet ist, geht u. a. auch daraus hervor, daß in Kantonen mit dichten Netzen von Raiffeisenkassen die betr. Kantonalbanken gleichwohl alljährlich große Fortschritte machen St. Gallen z. B. mit 66 Raiffeisenkassen und über 30 Leih- und Sparkassen hat eine der verkehrsreichsten Kantonalbanken der Schweiz. Die Raiffeisenkassen sind lediglich Ergänzungsinstitute und es ist ihretwegen noch kein solides Bankunternehmen auf den Aussterbe-Etat gesetzt worden.

Was die Verneinung der Bedürfnisfrage durch Brugg betrifft, so ist festzustellen daß das Schweiz. Bauernsekretariat im Jahre 1924 in einer von ihm als „Wegweiser für die Bauernsame" bezeichneten Broschüre das landwirtschaftliche Kreditwesen behandelt und dabei ganz speziell die raiffeisenschen Darlehenskassen empfohlen hat. „In vielen Kantonen„ — heißt es u. a. darin — z. B. den Alpengebieten der Innerschweiz und Bündens, liegt noch ein großes Arbeitsfeld brach. Mit der wachsenden Erkenntnis, daß nur durch weitere Intensivierung und Erhöhung der Erträge die schweizerische Landwirtschaft sich im Wirtschaftskampf wird behaupten können, wird auch in jenen Gebieten der Organisation des Betriebskredites vermehrte Bedeutung zukommen." Und anschließend wird gesagt: „Es ist vorauszusehen, daß das Einstehen des Schweizerischen Bauernverbandes für die genossenschaftliche Kreditvermittlung und die Darlehenskassen Bedenken wachrufen wird. Für unsere Stellungnahme ist jedoch nur das System der Kreditorganisation maßgebend, das die bäuerlichen Interessen restlos befriedigt, das den Aufstieg der Klein- und Schuldenbauern ermöglicht, die Prosperität der schweizerischen Landwirtschaft fördert und dem Wohle des Landes dient." Daß die Raiffeisenkassen speziell in den Bergtälern einem Bedürfnis entsprechen und gute Dienste leisten, geht nicht nur aus der Tatsache hervor, daß von den bestehenden 525 Kassen 98 auf den Bergkanton Wallis und 21 auf das Berner Oberland entfallen, sondern auch aus dem Schlußbericht über die Bergvolkmotion, worin Nationalrat Baumberger schreibt: „Unsere Raiffeisenkassen und ihr Verband haben schon jetzt in unserm Kleinbauernstand die größten Dienste geleistet. Es sollte innert wenigen Jahren kein Tal und in einem Tal keine größere Gemeinde mehr geben, die nicht eine solche Kasse besitzt."

Seit Jahren wird der landwirtschaftlichen Bevölkerung mit allem Nachdruck die Selbsthilfe empfohlen Und wenn sie dieser Aufforderung auf dem Gebiete des Geld- und Kreditwesens nachkommen will, so sollte man sie ruhig gewähren lassen Sind die Raiffeisenkassen in Graubünden kein Bedürfnis — die bereits bestehenden 7 Kassen beweisen zwar das Gegenteil — so werden sie von selbst wieder von der Bildfläche verschwinden; sind sie aber eine Wohltat, so sollte man deren Erschließung auch keine besondern Widerstände entgegensetzen."

Allein, statt der erwarteten Richtigstellung über die in unrichtiger Weise herangezogene Zeugenschaft des Bauernsekretariates erschien, offenbar aus der gleichen „Küche", ein weiterer anonymer Artikel, der nochmals speziell das „Schreckgespenst der Solidarhaft" an die Wand malte, zu dem sich die 45,000 schweizerischen Raiffeisenmänner unschwer den Kommentar selbst machen können. Der mehr zu bedauernde als ernst zu nehmende Einsender, der von allen guten Geistern verlassen zu sein scheint und blindlings um sich schlägt, schreibt:

„Die Gründung der Raiffeisenkasse in Schiers hat eine rege Diskussion über die Notwendigkeit von Darlehenskassen ausgelöst. Die Anhänger dieser Institutionen geben sich alle erdenkliche Mühe, die sich bietenden Vorteile solcher Kassen einer ahnungslosen Bevölkerung in ihrem Sinne zu empfehlen.

Ein ernsthaft überlegender Gebirgsbauer — auf diese wird in erster Linie abgestellt — wird sich aber auch nach den Schattenseiten dieser Kassen erkundigen, bevor er seine mühsam erworbenen Ersparnisse einer Raiffeisenkasse anvertraut. Es ist leider eine nicht zu bestreitende Tatsache, daß in Graubünden nur allzu oft strebsame Leute durch Eingehung unüberlegter Bürgschaften um ihr ganzes Vermögen gekommen sind. Aehnlich kann es jedermann gehen, der durch einen anscheinend geringen Betrag Mitglied einer Darlehenskasse wird. Die Mitglieder der Raiffeisenkassen verpflichten sich durch ihren Beitritt zur Solidarhaftung für sämtliche Geschäfte der Kasse. Wer aber zu einer Krisenzeit, wie es heute leider der Fall ist, sein ganzes Vermögen aufs Spiel setzt, sei es auch nur zur Erlangung eines etwas billigeren Kredites, ist, gelinde gesagt, als unvorsichtig zu bezeichnen.

Wenn die Befürworter der Darlehenskassen zur Widerlegung dieses Einwandes den Umstand anführen, daß seit bald dreißig Jahren noch niemand zu Schaden gekommen sei, so spricht dies nur für die Vergangenheit der Raiffeisenkassen, nicht aber für ihre Zukunft. Es genügt, daß einmal in einer Gemeinde ein gewissenloser Funktionär das ihm geschenkte Zutrauen mißbraucht, um unzählige Familien um ihre sauer verdienten Ersparnisse zu bringen. Dadurch, daß man nachweist, daß die Aufbewahrung einer Menge feuergefährlicher Stoffe während dreißig Jahren zu keinem Schaden geführt hat, kann die Tatsache nicht aus der Welt geschafft werden, daß diese trotzdem eine ständige Gefahr für die Umgebung bedeuten. Genau gleich verhält es sich mit den Nachteilen, welche die Solidarhaftung der Genossenschafter bei den Darlehenskassen mit sich bringt.

Für den Beitritt zu einer Raiffeisenkasse ist nur die Frage entscheidend, ob sich ein pflichtbewußter Mann mit seinem ganzen Vermögen ohne Bedenken verpflichten darf. Ich glaube kaum, daß unsere arbeitsame Bevölkerung derart spekulativ veranlagt ist. Zu solch waghalsigen Transaktionen ist in Graubünden auch gar kein Grund vorhanden, da die Kantonalbank dem notleidenden Bauernstande weitgehendes Verständnis entgegenbringt.

Welchem Raiffeisenmann oder einem, der es werden will, müssen da nicht die Haare zu Berge stehen? Helfe was helfen mag!

Aber auch diese Schwarzmalerei, auch dieses flehentliche Bittgesuch, der Kantonalbank ja die Alleinherrschaft zu überlassen, vermochte dem Volkswillen, der sich oft mit elementarer Gewalt Bahn bricht, keinen Eintrag zu tun. Die Absichten des kaum aus lauter Nächstenliebe handelnden Raiffeisengegners wurden tüchtig durchschaut und am 29. März zur Tat, d. h. zur Gründung der Darlehenskasse Schiers geschritten. In sehr träfer Weise hatte der Hauptinitiant von Schiers, Hr. Hans Bärtsch, zu den Kantonalbankartikeln Stellung genommen und u. a. geschrieben:

„Wenn nun der Herr Einsender den bessern Leuten das „Gruseln" beibringen möchte wegen der Solidarität und der mangelnden Sicherheit, so kann ihm geantwortet werden, daß bis jetzt bei den 520 Schweizer Raiffeisenkassen noch nie auf das Vermögen der Mitglieder gegriffen werden mußte, dank einer vortrefflichen Organisation. Also ist es nichts mit der gewaltigen Verantwortung und dem großen Risiko. Aber wer an Gespenster glaubt, sieht sie überall. Uebrigens gibt es ja bald ein Genossenschaftsvermögen, das die sich etwa ergebenden kleinen Verluste zu tragen imstande ist.

Interessant wäre zu erfahren, wie sich dieser Herr Warner die überaus große Verbreitung der Raiffeisenkassen erklärt. Meint er vielleicht, daß in über 100,000 Gemeinden mehr Narren als Verständige anzutreffen wären und nur er von Weisheit strotze?

Daß die Kantonalbank über alle Gehälter noch so viel Geld an die Standeskasse abgeben kann, beweist andererseits auch, daß sich am Geldverkehr viel verdienen lasse. Wenn die Kantonalbank durch viele Raiffeisenkassen etwas geschwächt werden sollte, so würde dies durch die Stärkung des Mittelstandes mehr als aufgewogen, denn das Wohlergehen eines Staates beruht ja auf einem gesunden, sich selbsthelfenden Mittelstande und nicht auf mächtigen Banken.

Also kann Graubünden Raiffeisenkassen wohl gebrauchen."

In anerkennenswerter Weise öffnete die bündnerische Presse auch dem raiffeisenfreundlichen Standpunkt ihre Spalten, nahm jedoch redaktionell teils gar nicht, teils ("Neue Bündner Zeitung") nur in ablehnendem Sinne Stellung, und in der außerkantonalen Presse, wie z. B. im Luzerner „Vaterland" ließ sich ein Bündner Korrespondent ebenfalls in stark ablehnender Weise vernehmen, wäh-

rend einzig Montanus in den „Neuen Zürcher Nachrichten" mit folgenden Worten für die Raiffeisenkassen eintrat:

„In letzter Zeit war in der Presse und in Gesprächen viel von den Raiffeisenkassen die Rede. Der erste Ruf tönte zwar als Gegenstoß. Nachdem selbst im Engadin und im Prättigau Raiffeisenkassengründungen erfolgt oder im Tun sind, ließ sich in der Presse eine warnende Stimme vernehmen. Sonderbarerweise stieß sie nur im christlich-sozialen Organ auf einigen Widerstand. Umso entschiedener tönte es aus dem Leserwald zurück. Die lebhafte Stellungnahme zu Gunsten dieser sozialen ländlichen Kassen läßt das klar empfundene Bedürfnis nach solchen Kreditinstituten deutlich erkennen. Aus diesem Bedürfnis heraus werden sie auch in Graubünden, wenn auch langsam genug, ihren Weg machen. Wo sie schon bestehen, hat man nur das Bedauern, daß sie nicht früher ins Leben gerufen worden sind.

Selbstverständlich soll und will die Raiffeisenkassenbewegung keine Aktion gegen die bestehenden Kreditinstitute, zumal nicht gegen unsere Kantonalbank, sein. Nach gemeinnützigen Grundsätzen und mit Gewinnbeteiligung kann aber auch eine Kantonalbank nicht verwaltet sein. Somit wird sie auch nie eine Raiffeisenkasse entbehrlich und überflüssig machen können. Es gilt nur, eine geeignete Basis für einträchtiges Nebeneinanderarbeiten und wo tunlich für ein Hand-in-Hand-Arbeiten zu finden, sowie für die gemeinsame Aufgabe der Bekämpfung der Verschuldung, zumal der Bodenverschuldung. Für Graubünden schätzen wir übrigens das organisatorische und erzieherische Moment der Raiffeisenkassen höher ein, als selbst ihren Charakter als Kreditinstitute."

Offenbar ist man in führenden Kreisen in einige Verlegenheit geraten. Selbsthilfe ist das, was von allen Seiten, und von oben ganz besonders empfohlen wird, und die Selbsthilfe auf dem wichtigen Gebiet des Geld- und Kreditwesens ausschließen, geht doch nicht wohl an. Daß es sich bei den Raiffeisenkassen um eine gute Sache, um ein lobenswertes Bestreben des ländlichen Mittelstandes zur Verbesserung der Existenz und zur Ueberwindung der Krisis handelt und mit den materiellen Faktoren auch soziale und ethische Momente verbunden sind, läßt sich nicht bestreiten. Sonst würden sicherlich auch erste Bauernführer und Regierungsmänner nicht für sie eintreten. Aber — sich bei guten Freunden Sympathien verscherzen — das möchte man doch auch nicht und man verhält sich etwa so wie jener Bankbeamte, der einem Raiffeisenkassier einmal am Schalter recht offenherzig gestand: Recht haben die Bauern schon, wenn sie Raiffeisenkassen gründen und unterstützen, aber wir von der Bank dürfen ihnen doch nicht Recht geben!

Der Volkswille wird indessen den richtigen Weg schon finden, und es mehren sich die Anzeichen, daß, ähnlich wie vor hundert Jahren, die Gesundung der Verhältnisse aus dem Volk herauswachsen wird, unbekümmert, ob die führend sein wollenden und sein sollenden Kreise, die vielfach den Kontakt mit dem Volke verloren haben, mitmachen oder nicht.

Schlußendlich kann man sich zwar in Raiffeisenkreisen nur freuen, daß von Bankenseite in so eindrucksvoller Weise auf die Raiffeisenkassen hingewiesen und für eine kostenlose Aufklärung gesorgt worden ist. Bereits bremst zwar ein Einsender in der „Neuen Bündner Zeitung" ab und sieht ein, daß die ganze Diskussion den Raiffeisenkassen mehr nützt als der Kantonalbank. Wenn übrigens einmal der erste Schreck vorüber ist, wird man auch in Graubünden einsehen, daß die Raiffeisenkassen, die in der Schweiz erst über ca. 1% des gesamten bei den Banken liegenden Einlagenbestandes verfügen, bei weitem nicht so gefährlich sind, wie befürchtet wird. Kann eine Kantonalbank aber die Raiffeisenkonkurrenz nicht aushalten, dann muß es schon bemitleidenswert schwach um sie bestellt sein. Die Jahresberichte der Kantonalbanken in Gebieten wo zahlreiche Raiffeisenkassen bestehen, wissen dieses Jahr von gewaltigen Fortschritten in den Bilanz- und Umsatzzahlen zu erzählen, Erfolge, gegenüber welchen sich die Entwicklungszahlen der Raiffeisenkassen höchst bescheiden ausnehmen. Die Raiffeisenkassen anerkennen nicht nur die Existenzberechtigung, sondern auch die große volkswirtschaftliche Bedeutung der übrigen Geldinstitute, speziell der Kantonalbanken. Aber eine Monopolstellung im Geld- und Kreditwesen gibt es für die Kantonalbanken ebenso wenig wie für die Raiffeisenkassen. Und die Kantonalbanken mögen sich noch so krampfhaft bemühen, die Raiffeisenkassen nicht aufkommen zu lassen, niemals werden sie in der Lage sein, dieselben zu ersetzen, ebenso wenig wie die Raiffeisenkassen die Kantonalbanken je werden überflüssig machen können. Eigentümlicherweise nimmt man es in Kantonalbankkreisen scheinbar sehr gelassen hin, wenn die Großbanken tüchtig Expansionspolitik treiben, neue Filialen eröffnen und wirkliche, große Konkurrenz machen, in der Presse wird dies oft noch als großer wirtschaftlicher Fortschritt gepriesen. Nur wenn sich die ländlichen Mittelstandsleute zusammentun und sich selbst helfen wollen, dann ist es was ganz anderes, dann läuft man Sturm. Die Raiffeisenkassen verlangen keine Vorrechte, wohl aber Gleichberechtigung. Und dazu haben sie das Recht, nachdem sie nichts anderes tun und bezwecken, als den bodenständigen Bauern- und Mittelstand wirtschaftlich zu heben, auch dem fleißigen, strebsamen Arbeiter den Weg in den frei erwerbenden Mittelstand zu erleichtern und so nicht nur zum Einzel-, sondern ebenso sehr auch zum Staatswohl beizutragen. Und wenn die Raiffeisenkassen mit der materiellen Besserstellung auch soziales Verständnis pflanzen und die geistig sittliche Hebung des Volkes fördern und im Geld- und Kreditwesen nach christlichen Grundsätzen handeln, dann ist dies sicherlich nur höchst zeitgemäß. Es sind so viele destruktiv tätige Elemente im Wirtschafts- und Gesellschaftsleben an der Arbeit, daß es wahrhaftig nur begrüßt werden kann, wenn alles getan wird, um noch das Landvolk heimatfroh und schollentreu zu erhalten.

Der Zug zur ausschließlichen Staatswirtschaft hat in den letzten Jahren tüchtige Dämpfer erhalten. Wenn man z. B. an die jüngsten Vorkommnisse bei der Neuenburger Kantonalbank erinnert, wo 17 Millionen Verluste einfach dem Staat aufgehalst und damit gewissermaßen auf die Steuerzahler überwälzt worden sind, so sollte man wenigstens einige Loyalität gegenüber Einrichtungen aufbringen, die ohne jegliche Außenhilfe tatkräftige Mitarbeit am Volks- und Landeswohl geleistet und innert mehr als 30 Jahren noch keinen Einleger zu Verlust kommen ließen. Weder Staatskunst noch Mildtätigkeit vermögen das notleidende Volk dauernd auf eine höhere Stufe der Lebenshaltung zu führen. Nur die aus der Selbsthilfe herausgewachsenen wirtschaftlichen, intellektuellen und moralischen Kräfte erkämpfen sich neue und bessere Lebensbedingungen. Allzulange hat die schweizerische Landbevölkerung gewartet, bis sie sich wie Handel und Industrie, wie Handwerk und Gewerbe in den Städten, zur Schaffung von eigenen, den besondern ländlichen Bedürfnissen zugeschnittenen Betriebskreditinstituten aufraffte. Und wenn sie es heute nachholt, tut sie nur das, was im Ausland schon 30—50 Jahre früher mit Erfolg getan worden ist. Sicherlich liegt Grund genug vor, daß die Raiffeisenbewegung ihre hohe Mission unentwegt weiter führt, und sollte sie daran gehindert werden, wird sie sich zu verteidigen wissen. Auch die Raiffeisenkassen haben Anrecht auf eine loyale, objektive Beurteilung, wie sie jedes andere anständige Geldinstitut, ob groß oder klein, für sich beansprucht. Und wenn dieser jüngste Kampf um die Raiffeisenkassen beiträgt, allseits einen edlen Wettstreit in der Förderung des Volkswohls zu entfachen, so ist damit das schönste Ziel erreicht.

Bürgschaftsübernahme durch den Kassier.

Zu diesem Kapitel, das auch in den Reihen der schweizerischen Darlehenskassen zuweilen diskutiert und dem Verband zur Begutachtung unterbreitet wird, schreibt ein Amtsverwalter einer deutsch-böhmischen Raiffeisenkasse seinem Genossenschaftsblatt:

„Nicht selten kommt es vor, daß Kassiere einer Spar- und Darlehenskasse darum angegangen werden, Bürgschaften zu übernehmen. Ganz abgesehen davon, daß dies für die Betreffenden unangenehm ist, und zuweilen, insofern als sie eine Kritik ihrer Verhältnisse seitens der übrigen Funktionäre über sich ergehen lassen müssen, birgt eine solche Bürgschaftsübernahme nach anderer Richtung hin für die Kassen Nachteile in sich.

Ein Amtswalter ist vielleicht Geschäftsmann. Als solcher hat er seinen Kunden gegenüber Verpflichtungen. Wünscht nun einer dieser Kunden seine Bürgschaft, so kann er schlecht absagen. Er muß es wohl schon, trotzdem manchesmal seine eigenen Verhältnisse nicht gerade die besten sind. Der Vorstand kommt in die unangenehme Lage, über die angebotene Bürgschaft zu entscheiden, und was bleibt ihm anderes übrig, als sie anzunehmen, will er nicht Gefahr laufen, den Mann vor den Kopf zu stoßen. Und so kommt manchmal ein Geschäft zustande, das besser unterblieben wäre. Schlimmer ist es noch, wenn sich zu dieser einen Bürgschaft noch andere gesellen und wenn auf diese Weise die Kasse von den Bür-

gen geschäftlich ausgenützt wird. Das sind keine Geschäfte für Spar- und Darlehenskassen und sie müssen unter allen Umständen vermieden werden. Das geht aber nicht eher, als die von den Amtswaltern angebotenen Bürgschaften überhaupt nicht mehr angenommen werden. In diesem Falle hört eben jede Rücksichtnahme auf den Bürgen seitens der Amtswalter auf und diese können dann frei und unabhängig beschließen. Auch muß der Zahlmeister von der Bürgschaftsübernahme entbunden werden, weil für gewöhnlich die Darlehensnehmer diesem zuerst damit kommen. Die Folge davon ist aber, daß er bald ein Dutzend und noch mehr Bürgschaften am Halse hat. Es kann deswegen der Spar- und Darlehenskasse nicht dringend genug angeraten werden, die Amtshalter und den Zahlmeister ein für allemal von der Bürgschaftsübernahme auszuschließen."

Ausbeutung.

Wer die Inserate der Tagesblätter durchgeht, findet darin immer zahlreicher die kleinen Darlehensgesuche, die oft wie verzweifelte Notschreie anmuten. Arbeitsame Leute, die oft durch die schlimmen Krisenverhältnisse oder durch Krankheit etc. in bittere Not und drückende Schulden hineingeraten sind, glauben oft, auf diesem Wege Hilfe und Rettung zu finden. Auffallend zahlreich sind die „generösen" Geldgeber, die gerade solchen Leuten kleine Darlehen offerieren. In einer kleinen Ecke einer Zeitung vom 11. August 1930 finden wir nicht weniger als vier Geldangebote. Ein ganz typisches befindet sich unter diesen Inseraten:

„Darlehen prompt und diskret an solvente Personen von Fr. 500 an, zum Zinssatz von 1½ Prozent gewährt — Postfach 179."

Ganz harmlos ist die Rede von 1½ Prozent Zins pro Monat, im ganzen Jahr zu 12 Monaten ergibt sich also der schon weniger harmlose Wucherzins von 18 Prozent. Ein kleines Bäuerlein in der Westschweiz hat unlängst auf diese Weise Fr. 300 auf drei Monate entlehnt und dafür inkl. Kommission und Spesen zum voraus Fr. 40 an Zinsen bezahlt, was einem Jahreszins von über 50 Prozent gleichkommt.

Kann da noch von einer Hilfe an den Bedrängten die Rede sein? Die Geldgeber wenden ein, daß die Leute froh seien, wenn sie nur wenigstens an einem Orte sofort das notwendige Geld erhalten, sie bezahlen oft gerne das, was es kostet! Jawohl, das ist eben das Schlimmste an der Sache, daß man die Notlage dieser Leute durch derart ungeheure Zinsforderungen ausbeutet. Da gibt es für Landgemeinden kein besseres Heilmittel als eine gemeinnützige Raiffeisenkasse, die es als ihre Hauptaufgabe betrachtet, im Geiste christlicher Nächstenliebe ihren Mitgliedern auch kleine Darlehen zu billigem Zinse zu vermitteln. Aber nicht nur das — mindestens eben so wichtig ist es, daß ein armer, bedrängter Schuldner — sofern er wenigstens arbeitsam und nüchtern ist — bei den örtlichen Raiffeisenkassen auch bereitwilligst Rat und Unterstützung findet, um seine Verhältnisse in Ordnung zu bringen. Das allein ist praktische Sozialarbeit und wahre Volkshilfe. —ch—

Geldmarktlage und Zinssätze.

Die sprichwörtlich gewordene Geldflüssigkeit hat in den letzten Wochen keine Einbuße erlitten. Wenn sich die zinslosen Giroguthaben bei der schweiz. Nationalbank in der letzten Märzwoche um 74 Millionen Franken auf 133 Millionen vermindert haben, dürfte dies vornehmlich auf die größeren Bedürfnisse zurückzuführen sein, wie sie ein Monats- bezw. Quartalsende mit sich bringt.

Die Zinssätze haben dementsprechend ihr tiefes Niveau nicht nur beibehalten, sondern die sinkende Tendenz weiter fortgesetzt. Das im März aufgelegte 4%ige Bundesbahnanleihen, zur Erneuerung der auf 15. Juli nächsthin fällig werdenden Titel des 6% Anleihens von 1921, ist größtenteils durch Konversionen gedeckt worden und es konnten die Barzeichnungen nur mit gut vier Prozent berücksichtigt werden. Selbst ein neuestes 4%iges Anleihen der Stadt Genf, ausgegeben zum Kurse von 99.25, erzielte einen vollen Erfolg. In den nächsten Tagen wird die erste Pfandbriefemission der Pfandbriefzentrale schweizerischer Hypothekenbanken im Betrage von 20 Millionen Fr. erfolgen. Die Titel werden eine Laufzeit von 20 Jahren haben, 4% Zins tragen und zu 99.50 plus 0,60% Emissionssteuer zur Ausgabe gelangen. Am Erfolg ist kaum zu zweifeln, nachdem sich auch die Großbanken um die Placierung bemühen werden.

Unter dem Drucke der leichten Geldmarktverfassung hat die Zinsfußsenkung nicht nur auf dem Anleihensmarkt, sondern auch für Kassaobligationen weitere Fortschritte gemacht. Einzelne Großbanken haben den Obligationensatz anfangs April von 3¾ auf 3½% reduziert und sind gleichzeitig für Guthaben auf Einlagehefte auf 3% zurückgegangen, während der nicht öffentlich bekannt gegebene Nettoertrag für Konto-Korrent-Guthaben vornehmlich unter 2% stehen dürfte. Auch Kantonalbanken stehen verschiedentlich im Begriffe, den Obligationensatz von 3¾% zu verlassen, und vergüten für Spargelder z. T. nurmehr 3½% oder haben, wie z. B. die st. gallische, diesen Satz auf 1. Juli in Aussicht genommen. Auch für den Schuldnerverkehr werden von verschiedenen Seiten Erleichterungen gemeldet, die entweder sofort oder dann im Laufe dieses Jahres in Kraft treten werden. Einzelne führende Banken in der Nordwestschweiz, wo die Zinssätze am höchsten stehen, ermäßigen den Satz für 1. Hypotheken auf 4¾ und auf 5¼% für nachgehende Hypothekartitel, desgleichen die Kantonalbank von Schaffhausen, diese jedoch erst ab 30. September. Die st. gallische Kantonalbank gewährt nunmehr Darlehen gegen erste Hypothek zu 4½% und läßt diesen Satz auf 1. Oktober 1931 auch für die alten Titel in Kraft treten. Sie begründet diesen Abbau nicht nur mit der heutigen Geldfülle, sondern auch mit der verschärften Konkurrenz durch öffentliche Verwaltungen, Versicherungsgesellschaften, Fürsorgeinstitutionen und Private, die sich in vermehrtem Maße für gute Hypothekartitel interessieren.

Für die Raiffeisenkassen ergibt sich mehr und mehr die Notwendigkeit, den Obligationensatz von 4% nicht mehr zu überschreiten, den Sparzins — wo nicht bereits geschehen — auf 30. Juni auf 3¾ event. 3½% herabzusetzen und für Konto-Korrent-Gelder 3% nicht mehr zu überschreiten. Dadurch wird für den bei gleichbleibenden Geldmarktverhältnissen gegen Jahresende allgemein üblich werdenden Hypothekar-Zins von 4½% vorgearbeitet und auch eine Behinderung im event. notwendig werdenden Abbau der übrigen Schuldzinsen vermieden.

Jubiläumsversammlungen.

25jähriges Jubiläum in Hemberg (St. Gallen). Am 8. März 1931 waren die Mitglieder der Darlehenskassa Hemberg fast vollständig erschienen zur Feier des 25jährigen Bestehens ihrer Institution. Der Anlaß wurde zu einem erhebend schönen Volksfeste. Vom Gemeinderat waren 2 Vertreter abgeordnet, alle Volkskreise waren beisammen, die Musikgesellschaft und ein Doppelquartett schufen frohe Stimmung.

Unter der tüchtigen Leitung von Herrn Präsident Büchler fanden die geschäftlichen Traktanden eine prompte Erledigung. Die vom neuen Kassier Herr Ernst Naef vorgelegte 25. Jahresrechnung erzeigte in 800 Posten einen Umsatz von 358,000 Fr. Die der Kassa anvertrauten Gelder belaufen sich auf rund 200,000 Fr., verteilt auf 200 Konti. Für eine kleine Berggemeinde die zudem eine alteingebürgerte Sparkassa hat, ist das immerhin eine ganz respektable Leistung. Die auf 65 angestiegene Mitgliederzahl ist ein Beweis, daß dieses Raiffeisenwerk immer mehr Anerkennung und Unterstützung findet. Die jährlich sehr bescheidenen Reingewinne ergaben in 25 Jahren einen unteilbaren Reservefonds von Fr. 6,629.36. Die Wahlen fielen alle in bestätigendem Sinne aus; wir möchten den leitenden Organen gratulieren zu diesem Zutrauensvotum. Dem vieljährigen treuen Kassier Herr alt Posthalter Grob wurde eine Ehren-Urkunde überreicht.

Der Gründer der Kassa Herrn Pfarrer Schlumpf hat in einem sehr gediegenen und ausführlichen Jubiläumsberichte den ganzen Werdegang, die Erfahrungen und Erfolge der eigenen Raiffeisenkassa anschaulich geschildert. Ihm in erster Linie gebührt auch an dieser Stelle ein ganz besonderer Dank; im ganzen Vierteljahrhundert hat er als Präsident des Aufsichtsrates alles daran gesetzt um diesem Sozial-Werk im Dienste der Kleinen eine segensreiche Tätigkeit zu ermöglichen. Revisor Bücheler überbrachte der Festgemeinde die herzlichsten Sympathiegrüße des Zentralverbandes und würdigte in einer kurzen Ansprache die große moralische Bedeutung des Raiffeisenprogrammes.

Der Darlehenskassa Hemberg wünschen wir unter bewährter Führung eine weitere gute Entwicklung; die Pflege echten Raiffeisengeistes ist die beste Grundlage hiefür. —ch—

Hofstetten-Flüh (Solothurn). Am 22. März versammelten sich die Mitglieder unserer Darlehenskasse zur 25. ordentlichen Jahresversammlung, verbunden mit einer bescheidenen Jubiläumsfeier. Der Rößlisaal war mit freundlichem Grün geschmückt, und von einer Wand des heimeligen Saales grüßten die bekränzten Bilder von Vater Raiffeisen und Dekan Traber sel. Unter der schneidigen Leitung unseres Vorstandspräsidenten, Herrn Kantonsrat C. Nußbaumer, wickelten sich die Traktanden der Generalversammlung in rascher Folge ab.

Unsere Ortschaft zählt 950 Einwohner, und die Bevölkerung setzt sich hauptsächlich aus Arbeitern, die in Basel das Brot verdienen, und aus Kleinbauern zusammen. Die Schlußzahlen unserer Jahresrechnung und Bilanz sind daher nicht so groß, wie bei anderen größeren Kassen, welche bereits 25 Geschäftsjahre hinter sich haben. Wir nennen der Einfachheit halber nur runde Zahlen. Die Spareinlagen betragen 312,000 Fr. Unsere 118 Mitglieder schulden der Kasse in 222 Posten 200,000 Fr. und 57 Kontokorrent-Schuldner 164,000 Fr. Der Totalumsatz betrug rund 800,000 Fr., die Bilanzsumme 370,000 Fr., der Reingewinn 2000 Fr. Der bescheidene Reservefonds stieg auf 17,000 Fr.

Es sind zur Zeit 500 Sparhefte unseres Institutes mit einem durchschnittlichen Guthaben von 630 Fr. im Verkehr. Existierte die Raiffeisenkasse nicht, würden wohl auch einige Hundert Sparbüchlein in unserer Ortschaft nicht vorhanden sein, d. h. es würde bedeutend weniger gespart. Haussparbüchsen haben wir bis heute 128 Stück abgegeben. Wir haben mit dieser Einrichtung sehr gute Erfahrungen gemacht.

Aus dem Begleitbericht des Verbandes zur prompt und sauber erstellten Jahresrechnung pro 1930 entnehmen wir: „Zusammenfassend freuen wir uns mit Ihnen über den guten Abschluß am Ende des ersten Vierteljahrhunderts und hoffen, eine rege Benützung der Kasse, besonders auch aus begüterten Kreisen, werde zur Fortsetzung der seit einigen Jahren bemerkbaren Prosperität beitragen und gleichzeitig auch die wohlverdiente Anerkennung gegenüber der eifrigen und umsichtigen Kassiertätigkeit darstellen."

Vorstand, Aufsichtsrat und Kassier wurden einstimmig bestätigt. Nach dem Antrage des Aufsichtsratspräsidenten, Hrn. Friedensrichter A. Hägeli, wurde die Rechnung genehmigt und der Verwaltung Decharge erteilt.

Nach einer halben Stunde waren die Traktanden der Jahresversammlung erledigt, und der Vorsitzende konnte zum 2. Teile, zur Jubiläumsfeier, überleiten. Herr Kantonsrat C. Nußbaumer erstattete in gediegener Weise Bericht über die Leiden und Freuden unserer Genossenschaft vom Gründungsjahr bis heute. Er gehört zu den Gründern unserer Kasse und ist seit 25 Jahre im Vorstand tätig. 2 Jahre diente er unserem Institute als Aktuar des Vorstandes und 23 als Präsident dieser Behörde. Beim Abfassen des Berichtes kamen ihm auch seine Erfahrungen als langjähriges Mitglied des Vorstandes des Schweizerischen Verbandes zustatten. Aufmerksam lauschte die Jubiläumsversammlung dem interessanten Berichte.

Herr Revisor Bücheler vom Verbandsbureau überbrachte die Grüße und Glückwünsche des Verbandes und sprach in einem glänzenden Referate über Raiffeisen und sein Werk. Er konnte die ganze Zuhörerschaft für die hehren Ideale von Vater Raiffeisen aufs neue begeistern. Wir haben uns nach dem Anhören der vortrefflichen Rede unseres Verbandsvertreters gesagt, es soll nicht 25 Jahre dauern, bis wir wieder einen Delegierten des Schweizerischen Verbandes hören wollen. Wir kamen zur Auffassung, nicht nur bei Jubiläen sollte man ein solches oder ähnliches Referat anhören können, sondern auch von Zeit zu Zeit in einer gewöhnlichen Jahresversammlung.

Die Grüße des kantonalen Unterverbandes überbrachte der im Leimental immer wieder gern gesehene und gehörte Herr Kantonsrat A. Müller aus Starrkirch. Der neue Präsident unseres Unterverbandes hat sich bei den anwesenden Mitgliedern und Gästen mit seinen träfen Ausführungen gut eingeführt. Wir Leimentaler hoffen, ihn wieder einmal an einer Unterverbandstagung in Mariastein begrüßen zu dürfen.

Mit großer Aufmerksamkeit waren unsere Mitglieder den trefflichen Worten der drei genannten Redner gefolgt; mit vielleicht noch größerer Aufmerksamkeit widmeten sich die Herren in der Folge dem währschaften Abendessen. Eine „Kalte Platte" mit gemischtem Salat mundete vorzüglich und machte Hrn. Rößliwirt und Kassapräsident Nußbaumer alle Ehre.

Eine rege benützte Diskussion, in der manch guter und praktischer Gedanke enthalten war, fehlte nicht und, etwas nach 6 Uhr konnte der Präsident die wohlgelungene Tagung schließen, an deren gutem Gelingen dem eifrigen, um das Wohl der Kasse bestbesorgten Hrn. Kassier Borer, Lehrer, der auch eine nette Jubiläumsschrift verfaßt hatte, ein besonderes Verdienst zukommt.

Der ersten Raiffeisen-Jubilarin im Schwarzbubenland ein besonderes Glückauf ins 2. Vierteljahrhundert! *

Niedergösgen. (Soloth.) Der 15. März 1931 war auch für die Darlehenskasse Niedergösgen-Schönenwerd-Eppenberg Versammlungs- und zugleich Jubiläumstag. 25 Jahre sind es her, seitdem eine Truppe beherzter, weitblickender Männer, geführt vom verstorbenen Dekan Häfeli und angeeifert durch ein Referat von Fürsprech Dr. Beck aus Sempach zur Gründung einer Raiffeisenkasse geschritten ist, d. h. zu einer Zeit wo man dieser und andern derartigen Kassen vielfach weder eine große Entwicklung noch ein langes Dasein prophezeite. Daß sich aber die Befürchtungen nicht erfüllten gereichte den Optimisten und Freunden dieser Kasse zur lebhaften Genugtuung und durch einen außerordentlich zahlreichen Aufmarsch zur Jubiläumsversammlung im festlich geschmückten Falkensteinsaal gaben sie ihrer Befriedigung über das glückliche Gelingen des zaghaft begonnenen Werkes Ausdruck.

Mit einem frdl. Willkommgruß an Mitglieder und Gäste, besonders an den wegen angegriffener Gesundheit letztes Jahr zurückgetretenen Kassier, Hr. Pfarrer Nußbaumer von Schönenwerd, dem es vergönnt war, den Jubiläumstag der Kasse, die zu einem schönen Teil sein Werk ist, mitzuerleben, eröffnete Präsident Adrian Meier kurz nach 2 Uhr die Versammlung. Die eingeladenen Behörden der beiden Gemeinden hatten Delegationen entsandt oder schriftlich ihre Sympathie bekundet. Ehrend gedachte der Vorsitzende des schweiz. Raiffeisenpioniers, Dekan Traber sel., der sich ein Denkmal bleibender Liebe und Dankbarkeit in den Herzen von Tausenden von schweizerischen Raiffeisenmännern gesichert hat.

Der Abwicklung der ordentl. Jahresgeschäfte, worunter auch die Genehmigung der 25. Rechnung mit 1,11 Mill. Bilanzsumme, 1,07 Mill. Spargeldern und 32,992 Fr. Reserven folgte die eigentliche Jubiläumsfeier. Der Orchesterverein, der neben dem Männerchor des Cäzilienvereins die Tagung mit trefflichen Darbietungen belebte und verschönerte gab den Auftakt. Zwei schöne Prologe, wovon einer der Kasse und der andere dem Kassier-Jubilaren, gewidmet war, brachten Feierstimmung. Blumengrüße an Hrn. Pfarrer Nußbaumer und den krankheitshalber abwesenden, vielverdienten Aktuar Gottfried Bieber, versinnbildeten die Gefühle der Dankbarkeit und Anerkennung für geleistete treue Dienste. Verbandssekretär Heuberger, der die Grüße des Zentralverbandes überbrachte, zeichnete in der Festansprache die sozialen und erzieherischen Aufgaben der Raiffeisenkassen und beleuchtete die schönen Erfolge der festfeiernden Kasse, die sich durch vorzügliche Sicherheit und stets sehr solide Verwertung der Gelder, durch geringe Spannung zwischen Aktiv- und Passivzinsen und niedrige Unkosten auszeichnete. Die bisherigen materiellen Vorteile dürfen inkl. die erarbeiteten Reserven, auf mindestens 80,000 Fr. geschätzt werden und wenn die genossenschaftliche Treue der Mitglieder durch die Jubiläumstagung befestigt und damit auch die umsichtige Arbeit der leitenden Organe die beste Anerkennung erfährt, dürfte das 2. Vierteljahrhundert noch weit fruchtbarer ausfallen als das erste; denn Raiffeisentreue ist kein leerer Wahn. Besondern Glückwunsch entbot der Referent den drei seit 25 Jahren ununterbrochen in den Kassenbehörden tätigen Mitgliedern: Joh. Huber, Gottfried Bieber und A. Bachmann.

In gewählten, sehr beifällig aufgenommenen Worten entbot Gemeindeammann Sinniger, Erlinsbach, an Stelle des wegen einer Gründungsversammlung in Halten am Erscheinen verhinderten Hrn. Kantonsrat Alban Müller, den Gruß des Unterverbandes und empfahl, das geschaffene Werk treu zu hüten und in den bewährten Raiffeisenbahnen fortzufahren. Unter allgemeinem, großem Beifall richtete Pfr. Nußbaumer Worte des Dankes an die Versammlung und gab als vielverdienter Raiffeisenmann dem Unternehmen seine besten Wünsche mit auf den Weg. Namens der Versammlung dankte Dr. Kürner für die Durchführung des schönen Festchens, das neue Begeisterung für die Raiffeisensache geweckt, Genüsse für Herz, Auge und Ohr gebracht, das Zusammengehörigkeitsgefühl gestärkt und durch den reichlich servierten Imbiß auch dem Falkensteinwirt Ehre eingetragen hat. Gegen 6 Uhr abends schloß Präsident Meier die wohlgelungene Raiffeisentagung, die zu einem bedeutungsvollen Ereignis dieser noch stark entwicklungsfähigen Kasse geworden und allseits in bester Erinnerung bleiben wird. *

Oberwil. (Baselland.) Vierteljahrhundertfeier. Mit der 31. ordentl. Generalversammlung verband die Darlehenskasse Oberwil am Sonntag, den 15. März 1931 die Erinnerungsfeier des 25jährigen Bestandes. In vorstädtischen Gemeinden ist es immer schwieriger eine Raiffeisenkasse zu führen, es braucht dazu erfahrungsgemäß oft mehr kluge Vorsicht und weitblickende Grundsatztreue, als in einfachen ländlichen Gegenden. Wenn die Kasse Oberwil heute auf normaler, richtiger Basis ruht, so spricht es dafür, daß in allen Schwierigkeiten stets Männer uneigennütziger Gesinnung den bestbewährten Raiffeisen-Statuten Nachachtung zu verschaffen wußten. Von Raiffeisenfreunden in- und außerhalb der Kassa wurden größte Anstrengungen gemacht um das am Josephstag 1905 gegründete genossenschaftliche Unternehmen im Sinne und Geiste der Initianten zu führen. Könnte es für diese Raiffeisenmänner eine schönere Genugtuung geben, als die Tatsache, daß die Kassa heute 216 Mitglieder aus allen Kreisen zählt, daß sie das Zutrauen der Bevölkerung genießt da doch die anvertrauten Gelder annähernd 1 Million Franken betragen, daß sie rege benützt wird und einen Jahresumsatz von über 2 Millionen Franken aufweist (gegenüber 37,000 im ersten Jahre)? Besonders hervorheben möchten wir auch die Tatsache, daß die Kassa ihren gemeinnützigen Charakter neu dokumentiert hat durch bescheidene Unkosten und durch sehr vorteilhafte Zinsbedingungen.

Der Präsident des Aufsichtsrates, Hr. Lehrer Müller, hat in seiner beachtenswerten Jubiläumsansprache die Tätigkeit des Institutes in 25 Jahren eingehend gewürdigt. Die stets wachsenden Zahlen orientieren über das Maß dieser Tätigkeit. Wichtiger noch als die materiellen Erfolge ist der moralische Einfluß einer örtlichen Spar- und Darlehenskassa. Intensive Förderung des Sparsinnes, gemeinnützige Kreditberatung und Kredithilfe durch die ehrenamtlich funktionierenden Kassabehörden vermitteln positive Sozialwerte im Dienste unseres Mittel- und Arbeiterstandes. Im Vorstand und Aufsichtsrat herrscht ein denkbar gutes Einvernehmen, was sich günstig auswirkt auf den Gang der Kassa. Herrn Vorstandspräsident Düblin gebührt einen besondern Dank für die seit Gründung der Kassa geleisteten großen Dienste. — Im Namen der Oeffentlichkeit sprach Herr Gemeindepräsident Sütterlin Worte der Anerkennung und Hochschätzung für die ideale Raiffeisensache.

Nach alter Basler Sitte waren zur Feier zahlreiche Vertreter der Nachbarkassen erschienen, die freundschaftliche Sympathiegrüße überbrachten. Im Namen des kantonalen Unterverbandes sprachen die Herren Adam

(Allschwil) und Karrer (Aesch) und als besonderer Vertreter des schweizerischen Verbandes hielt Revisor Bücheler eine Festansprache. Er wies auf die sittlichen Werte hin, die das Raiffeisenprogramm so zeitgemäß, aber auch so erfolgreich und segensreich gestalten. Christliche Nächstenliebe und Selbsthilfe können allein dauernde Volkswohlfahrt schaffen. Der schweiz. Zentralverband wünscht der Darlehenskassa Oberwil im zweiten Vierteljahrhundert eine ungehemmt gute Entwicklung und eine recht ersprießliche Raiffeisentätigkeit. Die Jubiläumsversammlung hat entschieden neue Impulse gegeben, daß auch die Mitglieder wieder treu zur Sache stehen und ihr Werk tatkräftig unterstützen. —ch—

Oensingen (Soloth.) 1905—1930. Herr Kassier, Pfr. Probst, hat anläßlich des 25. Rechnungsabschlusses der Darlehenskasse Oensingen einen kleinen aber recht netten Bericht veröffentlicht. Es ist in der Tat immer dankbar Rückschau zu halten über die Vierteljahrhundert-Tätigkeit einer gemeinnützigen Institution. Am 23. Juli 1905 trat Oensingen als 15. solothurnische Raiffeisenkasse ins Leben mit 36 Mitgliedern, von denen 24 Ueberlebende das Jubiläum mitfeiern konnten. Der erste Zweck dieser Ortskasse war und blieb die Förderung des Sparsinnes unter der stark industriellen Bevölkerung. In dieser Beziehung sind denn auch sehr erfreuliche Erfolge zu buchen, betragen doch die Spareinlagen annähernd 1 Million Fr., verteilt auf 583 Sparhefte. Die Raiffeisenkasse hilft sparen. Sie trägt auch zur Volkswohlfahrt bei durch gemeinnützige Kreditberatung und vorteilhafte Darlehensgewährung. In 193 Posten sind an die Mitglieder 1,17 Millionen Fr. ausgeliehen worden. Ehrenamtliche Verwaltung mit sehr bescheidenen Unkosten haben es stets ermöglicht, sehr günstige Zinsbedingungen einzuhalten; überdies ergaben die kleinen Jahresgewinne bis heute die schöne Summe von Fr. 26,338.85 als Reservefonds. Die Darlehenskasse Oensingen gewinnt zusehends neue Freunde, so beträgt die Mitgliederzahl bereits 120. In 25 Jahren beziffert sich der Gesamt-Umsatz auf 14,2 Millionen Fr., auch der lange recht bescheidene Konto-Korrent-Verkehr gewinnt steigende Bedeutung.

Mit diesen erfreulichen Resultaten vor die Oeffentlichkeit treten zu können ist praktische Propaganda für das Raiffeisen-Programm. Das Wichtigste ist indessen noch nicht der zahlenmäßige Erfolg, es liegt mehr Bedeutung noch darin, daß die Raiffeisenkassen einen großen moralischen Einfluß ausüben auf die wirtschaftliche und soziale Neugestaltung unseres Volkes.

In dankbarer Gesinnung an die Gründer der Kassa und alle bisherigen leitenden Männer, insbesondere an den schwer erkrankten ersten Kassier, Herrn Dekan Rippstein in Niederbuchsiten, feierten die Raiffeisenmänner am 29. März 1931 ein bescheidenes Jubiläum. Herr Amman Pfluger, der 25 Jahre lang das Präsidium des Vorstandes bekleidet, konnte aus eigener Erfahrung und daher in eindrucksvollen Worten die Gründung und Entwicklung sowie die ganze Tätigkeit des genossenschaftlichen Unternehmens schildern. Revisor Bücheler überbrachte die Grüße und Glückwünsche im Namen der schweiz. Raiffeisenbewegung. Mit besonderem Applaus wurden sodann die Worte des Pfarrherrn von Laupersdorf, Hrn. Dr. Braun, verdankt, der als Vertreter der solothurnischen Schwesterkassen gratulierte. In Oensingen wurde im Jahre 1907 der solothurnische Kantonalverband gegründet.

Die Raiffeisenfeier von Oensingen wird jedem Teilnehmer einen nachhaltigen Eindruck hinterlassen und dürfte befruchtend auf die stets fortschreitende Entwicklung der Kasse wirken. Auf weitere erfolgreiche 25 Jahre! —ch—

Sektionsberichte.

Bichelsee (Thurgau). Sonntag, den 15. März, hielt die Darlehenskasse Bichelsee im Schulhaus ihre dreißigste Jahresversammlung ab. Präsident Rupper eröffnete die Versammlung mit einem kurzen Begrüßungswort und ging dann zur Abwicklung der geschäftlichen Traktanden über. Zur Jahresrechnung gab der Kassier nähere Erläuterungen. Einlagenvermehrung 103,000 Fr., Bilanzsumme 2,302,000 Fr., Reingewinn 8416 Fr, Reservefonds Fr. 103,654. Nachdem der Präsident des Aufsichtsrates den Revisionsbefund verlesen und die Genehmigung von Rechnung und Bilanz empfohlen hatte, wurde diese unter Verdankung an Kassier und Vorstand genehmigt und der Geschäftsanteilzins wie üblich auf 5 Prozent festgesetzt.

Als außerordentliches Traktandum kam alsdann die Ehrung des nun dreißig Jahre im Vorstande amtenden Mitgliedes Herrn Jos. Eisenring in Itaslen. Präsident Rupper verlas ein von einer ortsansässigen Dichterin zu Ehren des Jubilaren verfaßtes, launiges Gedicht; der Verbandsvertreter, Revisor Bernhart, überbrachte dem Gefeierten die Glückwünsche des Verbandes und überreichte ihm als Anerkennung das Diplom für dreißigjährige Vorstandstätigkeit. In der Ansprache wies der Verbandsvertreter darauf hin, daß Herr Eisenring das erste Vorstandsmitglied im schweizerischen Verbande sei, dem ein solches Diplom überreicht werden könne und daß eine solche treue Arbeit das beste Beispiel gebe, wie man sich einer Kasse widmen solle. Ehrend gedachte er noch des letzten Herbst verstorbenen Raiffeisenpioniers Pfarrer Traber von Bichelsee, der durch außerordentliche Arbeit und Opfer an Zeit die Raiffeisenbewegung von Bichelsee aus in der Schweiz in Fluß gebracht hat und damit die hinterthurgauische Gemeinde Bichelsee zum „Rütli" der Schweiz. Raiffeisenbewegung geworden ist. —rt.

Dußnang (Thurgau). Heinrich Boßhart †. Der Tag unserer ordentlichen Generalversammlung, der letzte Sonntag im März, er sollte zugleich zu einem Trauertag werden. Zahlreich versammelten sich die Raiffeisenmannen aus dem Hügelland der jungen Murg im Saale zum „Rößli" in Dußnang. Rasch waren die üblichen Jahresgeschäfte erledigt und schon vor 3 Uhr konnte der Schreibende mit einem leisen Mahnwort, das Gehörte im Laufe des Jahres zur Tat heranreifen zu lassen, die schöne Versammlung schließen. Zu einem frohen Plauderstündchen, zu einem gemütlichen Jaß ließ sich der Vorstand nach getaner Arbeit in der nahen Wirtschaft zur „Krone" nieder. Doch der gemütliche Teil sollte nicht alluzulange dauern. Kaum hatte das Spiel begonnen, so stellte sich ein anderer in unsere Mitte, der Schnitter Tod; unbarmherzig und unberechenbar berührte er mit seiner kalten Hand einen der unsrigen und forderte von ihm im besten Mannesalter jäh und unerbittlich sein Opfer: Heinrich Boßhart, der gerade im Begriffe war, eine Jaßkarte auszuspielen, sank plötzlich, — lautlos, still, — von einem Herzschlage getroffen, zusammen. Fahl und bleich färbten sich vor Schreck die Gesichter in der Runde. Sprachlos, nachdenklich kam einem jeden die Vergänglichkeit alles Irdischen so recht zum Bewußtsein.

Der aufrichtige, treue Freund, der edle, liebe Mitmensch, der vorbildliche, warmfühlende Familienvater Heinrich Boßhart verdient es, daß seiner im Organ der Raiffeisengemeinde mit einigen kurzen Worten gedacht werde. Er zählte zwar zu den Stillen im Lande, d. h. zu jenen, die im Stillen Großes leisten, und wahrhaft groß ist ja nicht der, der sich laut gebärdet, viel Reichtümer materieller Art sich anhäuft oder irgend einen hochtönenden Namen sich zu erobern versteht, sondern der, der seine Lebensaufgabe richtig erfaßt, überall, wo das Schicksal ihn hinstellt, seine Pflicht tut, in bescheidener Zurückgezogenheit, in der Stille der Einsamkeit sein Glück sucht, den lieben Seinen und den Mitmenschen das ist, was er sein soll und sein kann. So kann ein Mensch zu jener freien, inneren Abgeklärtheit heranreifen, wie sie im allzeit ruhigen frohmütigen Wesen des lb. Heimgegangenen so fein zum Ausdruck kam. Im heimeligen sonnigen Weiler Mühlethal bei Oberwangen wurde er 1876 als ein Kind der Scholle geboren, dort verlebte er mit seiner Schwester ungetrübte Jugendjahre, dort verstand ein weitsichtiger Vater durch Erziehung zu Fleiß, Einfachheit und Ausdauer im jungen Heinrich schon frühzeitig die Freude am Landleben, am bäuerlichen Berufe wachzurufen, dort im schützenden Elternhaus wußte eine verständige Mutter die mannigfachen Saiten der Seele in Schwingung zu bringen, dort schloß er 1903 mit seiner um 2 Jahre jüngern Gattin den Bund fürs Leben und baute mit ihr, auf den ehernen, nie versagenden Grundpfeilern, nämlich Arbeit und Gottvertrauen, Manneszucht und Frauenwürde, ein selten schönes, ein selten harmonisches Familienglück auf, dort hatte er seinen vorbildlich gepflegten Garten, dort rang er mit unermüdlichem Fleiß den haldigen Wiesen ihre Erträge ab, dort ergötzte sich sein Herz am hellen Klang der Viehglocken, am frohen Tummeln seiner Viehherde, dort hielt ihn der Erdhauch der Heimat Zeit seines Lebens immer wieder gefesselt und geborgen.

Naturfreunde sind gewöhnlich auch Freunde des Gesanges und das war unser Heinrich wie selten einer. Seit den Tagen seiner Konfirmation ist er während 38 Jahren seinem Sängerbund treu geblieben und noch Sonntagmittag, vor seinem Gang — dem letzten — zur Jahresversammlung, hat er vergnügt auf dem Klavier gespielt und geträumt von Frühlingsahnen, Frühlingshoffen — — —.

Als die Raiffeisenkasse bei ihrer Gründung den talentvollen, gewissenhaften Mann in ihre Dienste zog und ihn in den Vorstand wählte, zeigte es sich bald, daß man damit einen der Besten, einen der idealst Veranlagten hatte zur Mitarbeit gewinnen können. Seine allgemeine große Sachkenntnis, seine Exaktheit und seine rechnerischen Talente lernten wir alle schätzen und immer war er zu haben, wenn es galt, einige Stunden Revisionsarbeit für die gemeinnützige Raiffeisenkasse zu opfern. Groß ist die Lücke, die der treubesorgte Gatte und Familienvater, der edle, liebe Freund und Mitmensch, der ideale, uneigennützige Raiffeisenmann Heinrich Boßhart hinterläßt; er bleibt uns unvergeßlich! Seine ganze Lebenseinstellung hat uns praktisch die Richtigkeit der tiefen Wahrheit gezeigt, daß das wahre Glück nicht in erfüllten Wünschen, sondern in erfüllten Pflichten besteht und das ist das bleibendste Andenken. Leb wohl, lieber Freund, auf Wiedersehn im bessern Jenseits!

Mir ist so weh, es gilt ja nun
Von einem Freund zu scheiden;
Allein, was kann ich Armer tun?
Wir müssen's schweigend leiden." K.

Ebnat-Kappel. (Einges.) Der Einladung zur Generalversammlung der Raiffeisen'schen Spar- und Darlehenskasse Ebnat-Kappel haben am Sonntag, den 22. März, rund 160 Mitglieder Folge geleistet. Im Hinblick auf die Entgegennahme der 20. Jahresrechnung gewann die Tagung besonderes Gepräge.

Nach der Begrüßung durch den Verwaltungspräsidenten, A. Schlatter, und Ernennung der Herren Jakob Feurer, Heizer, und Niklaus Hartmann, Mechaniker, zu Stimmenzählern, erstattete der Präsident den Jahresbericht. Der Geschäftsgang im verflossenen Jahr war gut; die Kasse entwickelt sich stets nach oben, nicht mit Riesenschritten, langsam, aber sicher geht's vorwärts. Der Jahresumsatz ist gegenüber dem letztjährigen um 225,000 Fr. auf Fr. 7,734,147.75 gestiegen; die Bilanzsumme hat sich um Fr. 180,000 auf Fr. 2,411,000 vermehrt; der Reingewinn betrug Fr. 7028.15, wodurch die Reserven auf Fr. 69,282.90 anwachsen. Wir wissen diesen Grundstock, der zur Sicherheit der Mitglieder dient, wohl zu schätzen. Der Bericht des Schweiz. Verbandes sprach sich über das Ergebnis des Jahresabschlusses befriedigend aus. Die Verwaltung hatte sich im verflossenen Jahre wiederum in der Hauptsache mit Geldgesuchen zu befassen, denen bei genügender Sicherheit in allen Fällen entsprochen werden konnte. In Bezug auf den Geldmarkt wurden die Ursachen des Geldüberflusses bei den

Großbanken und der damit zusammenhängenden Zinsfuß-Senkung erklärt. Die Zinsfußreduktion würde von vielen begrüßt, wenn sie nicht ein Zeichen der schlechten Wirtschaftslage wäre.

Unser Kassaverkehr sagte uns, daß wir mit den Wirtschaftsverhältnissen in unsern beiden Gemeinden zufrieden sein konnten. Der letztes Jahr ins Leben gerufenen Industriekommission ist es mit Hilfe von Behörden und Privaten gelungen, neue Industrieunternehmen herbeizuziehen. Ferner haben sich unsere Industriellen alle Mühe gegeben, um ihre Betriebe aufrecht erhalten und die Arbeiter beschäftigen zu können. — Die Landwirtschaft kann auf ein befriedigendes Jahr zurückblicken. Futter gab es im Ueberfluß und die Viehpreise hielten sich immer auf ordentlicher Höhe. — In Handwerk und Gewerbe war der Ertrag des verflossenen Jahres verschieden; die einen hatten Arbeit und Verdienst genug, während andere den Ernst der allgemeinen Lage empfindlich spüren mußten.

Mit ehrenden Worten gedachte der Berichterstatter des verstorbenen Pioniers der schweizerischen Raiffeisenbewegung, Herrn Dekan Traber, der fast Uebermenschliches für die Entwicklung seiner Idee geleistet hat. Er hat es noch erleben dürfen, wie aus dem Reis, das er vor 30 Jahren pflanzte, ein großer Baum geworden ist. Nun leb wohl, du edler Menschenfreund, dein Werk möge weiter blühen und gedeihen!

Dem Rückblick auf die 20jährige Tätigkeit war zu entnehmen, daß am 28. Januar 1911 an einer von einigen fortschrittlichen Männern einberufenen öffentlichen Versammlung und nach einem aufklärenden Referat unseres heutigen Regierungsrates Dr. Baumgartner die Gründung einer Raiffeisenkasse beschlossen wurde. Die Mitglieder waren bei der Gründung ihrer 26. Fast schüchtern meldeten sie sich, denn anfänglich wurde dem Unternehmen offen und hinter den Kulissen starke Opposition gemacht und Bedenken verschiedener Art wurden geäußert. Die gute Sache marschierte aber doch; die Gegner wurden immer kleinlauter und heute sind sie ganz verstummt. Die schöne Entwicklung unseres Instituts ersieht man am besten aus der Gegenüberstellung der Betriebszahlen aus seinem ersten und zwanzigsten Geschäftsjahr:

	1911	1930
Mitgliederbestand	26	329
Umsatz (in runden Zahlen)	Fr. 1,070,000	Fr. 7,734,000
Bilanzsumme	Fr. 124,800	Fr. 2,411,000
Reingewinn	Fr. 356	Fr. 7,028
Reserven	Fr. 356	Fr. 69,282

Diese Entwicklung haben wir vor allem jenen zu verdanken, die durch ihr Vertrauen und ihre Einlagen der Kasse die Möglichkeit verliehen, den Geldgesuchen zu entsprechen. Das große Zutrauen zur Kasse verdanken wir nicht zuletzt auch unserm Kassier, Hrn. Josef Künzle-Grob, und dessen Frau, die unser Institut nun schon 20 Jahre mit Interesse und Umsicht zur vollen Zufriedenheit leiten.

Auch wollen wir aller derjenigen nicht vergessen, die als Mitglieder des Verwaltungs- oder Aufsichtsrates ihre Arbeit in uneigennütziger Weise nach bestem Können zu erledigen suchten. Dank sei allen gezollt, die um das Wohl des Unternehmens besorgt waren. Drei Mitglieder des ersten Verwaltungsrates sind heute noch in dieser Kommission tätig, nämlich Johannes Amacker, Jean Bösch und Abraham Frei. Im Aufsichtsrat ist es Herr Gemeinderat Jakob Kolp, der dieser Behörde seit 20 Jahren seine Kraft zur Verfügung gestellt hat.

Im weitern machte der Berichterstatter darauf aufmerksam, daß an der Versammlung ein treues Haupt fehlte. Es war dies der langjährige Präsident und Berichterstatter des Aufsichtsrates, Herr Lehrer J. Frei, der einen großen Teil seiner freien Zeit unserer Kasse gewidmet hat. Nun lag er auf dem Krankenbett. In Würdigung seiner bisherigen großen Verdienste ließen wir ihm Blumen an sein Krankenlager bringen, verbunden mit einem Dank der Versammlung für seine der Kasse bisher geleisteten Dienste und dem Wunsch, daß er bald genesen möchte.

Am Schlusse seines Berichtes ließ der Präsident an alle Mitglieder die Mahnung ergehen, sie möchten alle im wahren Sinne des Wortes Raiffeisenmänner sein, für das Interesse der Kasse arbeiten, auf daß auch das 21. Geschäftsjahr auf steigender Kurve vorwärtsschreite. Möge weiterhin ein guter Stern über unserm Institut walten.

Auf Grund des gut abgefaßten, ausführlichen Aufsichtsratsberichtes von Hrn. Verwalter Arnold Looser fanden Rechnung und Bilanz einhellige Genehmigung unter bester Verdankung an Verwaltung und Kassier.

Bei den Wahlen wünschte Hr. Jean Bösch wegen vorgerückten Alters und nachdem er während 20 Jahren treu zur Sache gestanden und als Aktuar, Präsident und Vizepräsident große Arbeit geleistet hatte, zurückzutreten. Seinem Wunsche wurde unter bester Verdankung der geleisteten Dienste entsprochen und an seine Stelle als neues Vorstandsmitglied Hr. Gemeinderat Jakob Kolp, bisher Aufsichtsratsmitglied, gewählt. Die übrigen im Ausstand befindlichen Vorstandsmitglieder wurden in ihrem Amte bestätigt, ebenso der bisherige Präsident, Hr. Alfred Schlatter, Betriebsleiter. Die Lücke im Aufsichtsrat ist durch Ernennung von Hrn. Alfred Sutter, z. Bahnhof, ausgefüllt worden. Hr. Lehrer Frei wurde als Aufsichtsratspräsident bestätigt und Hr. Kassier Künzle-Grob ebenfalls wieder für eine neue Amtsdauer gewählt.

Ein einfaches z'Vesper und die Auszahlung des Anteilscheinzinses schloß die gut verlaufene Versammlung.

Flums. (St. Gallen.) Es kommt wohl nicht von ungefähr, wenn anläßlich von Konferenzen für ländliche Wohlfahrtspflege im Schweizerlande, als einer der wirksamsten Postulate, um der Landflucht zu begegnen und das Los der Bauernsame zu verbessern, die Gründung von Darlehenskassen System Raiffeisen, mit allem Nachdruck empfohlen wird. Immer mehr bricht sich die Ueberzeugung Bahn, daß die Raiffeisenkassen die sich ohne Gemeinde-, Kantons- oder Bundessubventionen auf die heutige Stufe emporgearbeitet haben, vornehmste genossenschaftliche Selbsthilfemittel der Landbevölkerung sind. Es ist aber auch ein Gebot der Stunde, daß sich die wirtschaftlich Schwachen und diejenigen, welche die wirtschaftliche Krisis drückt, sich in Geldsachen auch der Selbsthilfe bedienen.

In den Monaten Februar und März, versammeln sich in der Regel die Mitglieder der Darlehenskassen zu den Haupt- oder Generalversammlungen, um sich zu vergewissern, ob es im abgelaufenen Jahre vorwärts gegangen ist. Diese Versammlungen sind wie Ruhepunkte im Vereinsleben. Sie sind so recht dazu angetan, Rück- und Ausblick zu tun und das Vereinsgewissen zu erforschen. Es kann nicht unsere Aufgabe sein, den Raiffeisenboten mit einem großen Zahlenmaterial zu befrachten, sondern wir beschränken uns auf einige Zahlen aus dem Jahresabschluß unseres Institutes. Bilanzsumme: Fr. 1,882,201.03; Umsatz: Fr. 3,198,898.—; Reingewinn Fr. 3557.02; Mitgliederzahl: 213.

An der Generalversammlung vom 29. März waren rund 200 Mann erschienen von denen einzelne in 2—3 Wegstunden entfernten Bergbehausungen wohnen. Selbst ein 87jähriger Veteran vom Berge ließ es sich nicht nehmen, mit den Jungen zu raten und zu tagen.

Mit frischem Mut geht's nun dem 22. Rechnungsabschluß entgegen. B.

Gebenstorf (Aargau). (Einges.) An der diesjährigen Jahresversammlung der Raiffeisenkasse Gebenstorf-Turgi vom 14. März im Saale zum Löwen in Gebenstorf konnte Präsident Franz Killer, trotz verhältnismäßig schlechter Witterung, eine stattliche Anzahl Raiffeisenmänner begrüßen.

Nach den Ausführungen des Aufsichtsrats-Präsidenten hat sich unsere Dorfbank im eingesetzten Rahmen weiterentwickelt, und neues Vertrauen in der Bevölkerung unserer beiden Gemeinden erworben. Die Spareinlagen haben sich um 25,000 Fr. auf Fr. 114,306.05 vermehrt. Auch die Obligationen haben stark zugenommen. An Hypothekar-Darlehen wurden bewilligt Fr. 114,013.45 und an Gemeinde- und übrigen Darlehen Fr. 36,300. Neben diesen Auszahlungen gewährte die Kasse der Gemeinde Gebenstorf für Güterregulierung einen Spezialkredit von Fr. 60,000.—.

Bei einem Jahresumsatz von Fr. 823,380.45 und einer Bilanzsumme von Fr. 389,256.75, beträgt der Reingewinn, nach den üblichen Abschreibungen und Verzinsung des Genossenschaftskapitals zum Maximalzinssatz von 5 %, noch Fr. 575.25.

Aus den vom Kassier Hr. Voser bekannt gegebenen statistischen Zusammenstellungen ergab sich, daß von den unserer Kasse anvertrauten Geldern fast 70 Prozent gegen Grundpfand ausgeliehen sind.

Zum Schlusse gab Hr. Voser der Versammlung die Grabrede von Hrn. Verbandspräsidenten Liner bekannt, welche dieser im vergangenen Herbst anläßlich der Bestattung des schweiz. Raiffeisenpioniers, Hrn. Dekan Traber in Bichelsee, hielt, was allgemein tiefen Eindruck machte.

Die allgemeine Umfrage wurde reichlich benutzt, wonach kurz nach 10 Uhr der Präsident Schluß der Verhandlungen und auf „Wiedersehen" im nächsten Jahr verkündete.

Goldingen (St. G.). Der 22. Märzentag war für unsere Kasse Versammlungstag. Unter der tüchtigen Führung von Präsident Gemeinderat Benedikt Büsser nahm die Jahresversammlung einen raschen und sehr anregenden Verlauf. In der Eröffnung gedachte der Präsident zweier Männer, die sich um die Raiffeisenkasse verdient gemacht: nämlich des H. H. Dekan Traber von Bichelsee, des Gründers der schweizerischen Raiffeisenbewegung, und des Hrn. Dekan Oswald sel., der 1914 die hiesige Darlehenskasse mit 14 getreuen Männern gegründet hatte; heute gehören ihr 124 Mitglieder an. Sowohl Geschäftsbericht des Vorstandes wie Jahresbericht des Aufsichtsrates konnten vergangenes Rechnungsjahr für unsere Kasse als ein glückliches bezeichnen, indem der Umsatz mit Fr. 2,064,204.— und die Bilanzsumme mit Fr. 1,227,905.— eine bescheidene Erhöhung erfahren haben. Den Schluß der Versammlung bildeten die Auszahlung der Geschäftsanteilzinse und die Verabreichung des z'Vesper an die erschienenen 88 Teilnehmer. Möge die Darlehenskasse immer mehr Vertrauen unter der Bevölkerung finden, denn (wie es im Verbands-Revisionsbericht von 1930 heißt): „Dank der guten Verwaltung und der vorzüglichen Sicherheit, welche durch die solide Anlage der Gelder, wie auch durch die Solidarhaft der Mitglieder geboten wird, kann die Darlehenskasse Goldingen als vertrauenswürdiges Spar- und Kredit-Institut empfohlen werden". —r.

Häggenschwil (St. Gallen). Am 12. März tagten die Mitglieder unserer Raiffeisenkasse in der neunten Generalversammlung. Trotz der volkswirtschaftlichen Krisis ergab der Rechnungsabschluß ein ganz erfreuliches Resultat. Totalumsatz Fr. 5,336,674.—, Bilanzsumme Fr. 2,391,214.—. Diese beiden Posten beweisen das Vertrauen und die Kreditwürdigkeit unseres Finanzinstitutes. Der Reingewinn pro 1930 ist mit Fr. 7099.— notiert und die Höhe des Reservefonds mit Fr. 111,318.—.

Herr Lehrer Gerig bezeichnete in seinem flott abgefaßten Revisorenbericht das abgelaufene Geschäftsjahr als ein Jahr des Fortschrittes. Er gedachte in pietätvoller Weise des im letzten Jahre verstorbenen Herrn Pfarrers Traber, der den Grundstein zu den in unserem Schweizerlande so segensreich wirkenden Darlehenskassen gelegt, welche bereits den sechsten Teil aller schweizerischen Gemeinden umfassen. Trotz der Abneigung und des heftigen Widerstandes in Bankkreisen und regierungsrätlichen Behörden hat sich die Raiffeisenidee durchgerungen und im Volke landauf und landab ein mächtiges Echo geweckt. Freuen wir uns auch, daß durch die Initiative unseres Pfarrherren E. Scheffold unsere ehemalige Sparkasse den Weg zum bewährten Raiffeisensystem gefunden hat und sich nun bald ein Jahrzehnt so prächtig entfaltet hat.

Auf Antrag des Aufsichtsrates wurde die Jahresrechnung einstimmig genehmigt und dem Vorstand und dem Kassier, Herrn Lehrer Hunger-

bühler, für pflichtgetreue Amtsführung Dank und Anerkennung ausgesprochen. △

Jona (St. Gallen). (Einges.) Unserer Kasse gebührt keineswegs der Vorwurf, nach außen zu viel Aufsehen zu machen, aber von der 25. Generalversammlung, die am 22. März stattfand, etwas verlauten zu lassen, ist doch am Platze.

Der Vorsitzende, Herr Karl Winiger, vordem langjähriger Präsident des Aufsichtsrates, gedachte pietätvoll der Gründer unseres Institutes, von denen noch einige würdige Veteranen vertreten waren. An den ersten Präsidenten und nachherigen Kassier (bis 1919), Hrn. Pfarrer Kläger in Libingen, wurde ein Dankschreiben abgesandt.

Die Entwicklung der Kasse geht aus folgender, vom Kassier in verdankenswerter Weise aufgesetzten Statistik hervor:

	1906	1930
Mitgliederzahl	64	129
Umsatz	Fr. 86,858.—	Fr. 1,334,464.—
Bilanz	Fr. 23,186.—	Fr. 1,207.202.—
Gewinn	Fr. 33.80	Fr. 3,710.—
Reserven	Fr. 33.80	Fr. 35,660.—

Wenn auch bescheiden, weisen diese Zahlen, speziell in Anbetracht der mit Banken reich gesegneten Nachbarschaft, einen schönen Fortschritt aus.

Der Bericht des Aufsichtsrates über die gedruckt vorliegende Jahresrechnung mit kurzem Rückblick und Ausblick richtet an alle Verwaltungsorgane Worte des Dankes, besonders an den im Jan. l. J. zurückgetretenen Präsidenten des Vorstandes, Herrn Gemeindeammann E. Wettenschwiler, der 8 Jahre mit großer Umsicht das Steuer geführt und leider infolge Arbeitsüberhäufung sein vorbildlich geführtes Amt niederlegte.

Speziellen Dank wurde auch dem Kassier, Herrn Lehrer A. Hobi, abgestattet, der nun seit 12 Jahren gewissenhaft und treu die Finanzen verwaltet. Diskussionslos wurde die Jahresrechnung genehmigt und Vorstand und Kassier mit dem verdienten Zutrauen beehrt. Th.

Lengnau-Freienwil (Aargau). Die Generalversammlung vom 22. März war von 144 Mitgliedern, d. h. fast vollzählig besucht. Die Passation der 12. Jahresrechnung ging glatt von statten. Aus den Zahlen des letzten Geschäftsjahres, die sich seit der Gründung in stetig aufsteigender Linie bewegen, seien genannt: der Umsatz mit Fr. 1,165,549.10, die Bilanzsumme von 715,047.25. Die größten Verkehrszahlen brachte erfreulicherweise der Konto-Korrent mit 311,987.70 Einnahmen und 337,271.15 Auszahlungen. Aus der Bilanz seien erwähnt unser Guthaben gegen Hypotheken Franken 406,833.80, gegen Bürgschaften Fr. 117,185.40, Konto-Korrent beim Verband Fr. 52,947. Gegen Obligationen sind uns anvertraut Fr. 276,910, gegen Sparhefte Fr. 354,461.50. Die Rechnung schließt mit einem Reingewinn von Fr. 2076.15, der zum Reservefonds geschlagen, diesen auf Fr. 18,814.60 erhöht.

Nach diesen rasch erledigten Traktanden beehrte uns Herr Lehrer und Großrat Stutz an Gansingen, ein bekannter und bestverdienter Raiffeisenpionier mit einem Referat über „Die Raiffeisenkassen im Lichte der Gegenwart". In nahezu einstündigem Vortrag berührt der Referent vorerst die gegenwärtige Wirtschaftskrise, hauptsächlich darauf zurückzuführen, weil das Geld zu wenig arbeite. Dem gegenüber stellt er ins rechte Licht die Geldarbeit unserer Kasse, die noch weiter entwicklungsfähig sei und einer guten Zukunft entgegengehe. Sodann schilderte er im Rahmen eines tiefempfundenen Nachrufes an den am 29. Oktober letzthin verstorbenen Pfarrer und Dekan Traber in Bichelsee, des Gründers der heutigen Schweizerischen Raiffeisenkassen und ihres Verbandes, den langen und zähen Kampf derselben um ihr heutiges Plätzchen an der Sonne. Dieser Kampf erlangte im Aargau eine besondere Schärfe infolge Verkennung und Widerstand der damaligen Regierung, führte aber doch zum Endsieg der Raiffeisenkassen vor einigen Jahren.

Von Kennern wurden dann die großen Verdienste des Referenten, sowie des allverdienten Herrn Dekan Waldesbühl in Wettingen hervorgehoben. — Mit dankbarem Beifall wurde der Vortrag von der ganzen Versammlung entgegengenommen und vom Vorsitzenden, Herrn Vizeammann Müller, der samt seinem Stabe der Kasse von Anfang an mit Umsicht und Gewissenhaftigkeit vorsteht, verdankt. Sch.

Lütisburg (St. Gallen). Sonntag, den 29. März 1931, versammelten sich die Mitglieder unserer Darlehenskasse im „Hirschen" Neu-Gonzenbach. Präsident Scherrer entbot den zahlreich Erschienen freundlichen Willkomm und gab über Entstehen und Entwicklung der Raiffeisenkassen in der Schweiz einen kurzen Ueberblick. Das von Gemeinderat Schönenberger vorzüglich abgefaßte Protokoll der letzten Hauptversammlung wurde aufmerksam angehört. Der Jahresbericht des Aufsichtsrates gedachte in erster Linie des im Oktober verstorbenen Raiffeisenpioniers und Ehrenpräsidenten des Verbandes, Hrn. Dekan Traber in Bichelsee, der sich bei allen Kassen im Schweizerland ein bleibendes Andenken gesichert hat. Dem weggezogenen Präsidenten des Aufsichtsrates, Hrn. Pfr. Schär, werden seine seit Gründung der Kasse geleisteten wertvollen Dienste bestens verdankt und als Nachfolger Hr. Pfr. Gemperli gewählt, der sich bereit erklärt hatte, den Interessen der Kasse seine vollste Aufmerksamkeit schenken zu wollen. Der Vorstand hat in 12 Sitzungen seines Amtes gewaltet. Die Wirtschaftskrisis hat zu besonderer Vorsicht bei Belehnungen gemahnt. Trotz der ungünstigen Wirtschaftslage hat der Umsatz um Fr. 250,000.— zugenommen und die Höhe von Fr. 1,829,758.— erreicht. Die Reserven sind von Fr. 4349.60 auf Fr. 6580.85 gestiegen, welcher Betrag aus der Gemeinde gewandert wäre, stände nicht eine Dorfbank der Einwohnerschaft zur Verfügung. Der Reingewinn beträgt Fr. 2057.25. Die Mitgliederzahl hat sich von 118 auf 121 erhöht. Ueber die Arbeit des Kassiers geben 1583 Einträge im Haupttagebuch und 583 im Sparkassabuch ein anschauliches Bild. Das Obligationenkapital ist von Fr. 379,600.— auf Fr. 531,000.— gestiegen und das Sparkassakapital von Fr. 223,900.— auf Fr. 227,985.—, welch letzteres durch erstklassige Hypotheken sicher gestellt ist. Der Konto-Korrent-Verkehr erfreute sich reger Benützung. Dieser bequeme Geldverkehr sollte sich noch mehr Eingang verschaffen. Unsere Kasse hat sich im Vertrauen zu der Bevölkerung zu einem ansehnlichen Unternehmen emporgearbeitet und ist zum Mittelpunkt der Gemeinde geworden, um das sich noch mehr für das Gemeindewohl besorgte Mitbürger scharen möchten, denn auch im Steuerwesen nimmt die Kasse mit Fr. 537.— an diversen Steuern regen Anteil. So möge sich der Baum, der vor 7 Jahren gepflanzt worden ist, weiter recht kräftig entwickeln, und das eifrige Bestreben, nicht nur als Menschen, die für gute Grundsätze im Wirtschaftsleben eintreten, sondern auch als besorgte Bürger die Kräfte für das Wohlergehen unserer Kasse einsetzen, weiterbestehen. R.

Merenschwand (Aargau). (Eing.) Zum 11. Male versammelten sich die Mitglieder der hiesigen Darlehenskasse zur Entgegennahme der Jahresrechnung. Trotzdem sie während des Jahres nicht viel Lärm machte, wurde doch tüchtig gearbeitet. Trotz der Krisis der Landwirtschaft und Industrie, trotz dem Ausfall an Obst und Kartoffeln, trotz Rückgang des Milchpreises hat der Verkehr bei unserer Dorfkasse einen erfreulichen Zuwachs zu verzeichnen und ist auf die schöne Summe von Fr. 1,423,253.— angewachsen, und das verdanken wir vor allem dem immer größer werdenden Vertrauen, das unsere Kasse genießt.

In seinem Jahresbericht zeichnete Hr. Lehrer Stierli die Arbeiten der leitenden Organe und betonte, wie dieselben stets um das Wohl der Kasse und ihrer Mitglieder besorgt gewesen sind. Auch des Gründers der schweiz. Raiffeisenkassen, Herr Dekan Traber, wurde dankbar gedacht. Herr Dekan Müller äußert seine Freude darüber, daß unser Dorf das Glück habe, eine solche Kasse zu besitzen und daß das ein Hauptpunkt der ländlichen Wohlfahrtspflege sei, dankt aber auch den Männern, die in so uneigennütziger Weise sich hingeben für das Wohl ihrer Mitmenschen. Auch im begonnenen Jahr wollen wir weiter arbeiten, damit unsere Kasse ihre guten Dienste fortsetzen und erweitern kann.

Ich kann, ich muß, ich will,
Viel Wenig gibt ein Viel. St.

Mogelsberg (St. Gallen). Sonntag, den 15. März, konnte Präsident Völkin im vollbesetzten Rößlisaal nahezu 150 Mitglieder begrüßen. Im flotten Begrüßungswort streifte er die Weltlage und betonte, daß wir uns trotz der Krise in vielen Beziehungen glücklich schätzen dürfen. Die gut abgefaßten Berichte von Vorstand und Aufsichtsrat behandelten den Geschäftsgang pro 1930 und gedachten in pietätvoller Weise unseres schweizerischen Raiffeisenvaters, Herrn Pfarrer Traber sel.

In 3512 Posten wurden Fr. 2,640,089.— umgesetzt. Die Bilanzsumme ist auf Fr. 936,909.75 gestiegen. Das Obligationen-Konto hat sich mit einer Vermehrung von Fr. 34,500 auf Fr. 278,000 erhöht. Die Sparkasse konnte trotz großen Rückbezügen das Gleichgewicht mit Fr. 508,232.58 behaupten.

Den Hauptverkehr hatten wir im Konto-Korrent, wozu auch der Scheckverkehr beigetragen hat. Mit dem Gewinn von Fr. 4099.— hat sich das Vermögen auf Fr. 31,862.— erweitert. Mitgliederzahl 190. Verluste keine.

Bei den Wahlen zeigte sich etwelche Amtsmüdigkeit. Im Vorstand wurden gewählt: Georg Scheu, bisher, Maurermeister Wilhelm Tschofen, neu. Im Aufsichtsrat an Stelle von Präsident Kuhn und Peter Gämperli Jordi, Käfer, Necker, und Karl Baumberger, Buchholz, als Präsident das bisherige vieljährige Mitglied Zimmermeister H. Brosi. Kassier Baumberger, der seit Gründung der Kasse im Amte steht, wurde einstimmig bestätigt. Mit dem seit einigen Jahren eingeführten z'Vesper und allerseitiger Dankabstattung von Seite des Herrn Präsidenten konnte die schön verlaufene Tagung nach zirka 3stündiger Dauer geschlossen werden. B.

Möhlin. (Aargau.) Unter zahlreicher Beteiligung fand Dienstag, den 24. März, die ordentliche Generalversammlung unserer hiesigen Darlehenskasse statt. Mit großem Interesse folgten die Mitglieder den Aufklärungen und Mitteilungen der leitenden Organe, aus deren Munde man mit größter Befriedigung erfahren konnte, wie sich die Kasse im verflossenen Jahre in ungeahnter Weise in allen Positionen als blühendes Spar- und Kreditinstitut erwiesen hat. Wie sehr sich der letztes Jahr neugewählte Kassier, Herr Emil Stocker-Wirz, in allen Volksschichten der Beliebtheit erfreut, zeigt sich deutlich, trotz heftiger Konkurrenz eines anderen Geldinstitutes, in dem Zuwachs der Bilanz- und Umsatzzahlen. So stiegen die Obligationen von Fr. 29,000 auf Fr. 173,500; die Spareinlagen von 61,464 auf 275,905 Fr. Die Bilanzsumme avancierte von 126,905 auf 538,704 Fr. und der Umsatz erreichte die Höhe von 3,554,535.40 Fr.

Der Präsident, Herr Paul Schib, kennzeichnete denn auch in einem tiefschürfenden, prächtigen Jahresberichte die soziale Notwendigkeit eines derartigen Geldinstitutes in unserem großen Dorfe. Vom Gedanken ausgehend, daß intensive Förderung des Sparsinnes wie vorteilhafte Kredithilfe an sich schon lobenswerte Bestrebungen sind, beleuchtete er die besondere Anpassung der Darlehenskassen an die ländlichen Bedürfnisse und die Bedeutung der Selbsthilfe auf dem wichtigen Gebiete des Geld- und Kreditwesens für den Bauern und ländlichen Mittelstand. Dem verstorbenen großen Raiffeisenpionier, Hrrn Dekan Traber sel., ließ er die übliche Ehrung zuteil werden.

Die periodischen Wahlen von Vorstand- und Aufsichtsratsmitgliedern fielen einstimmig im Sinne einer Bestätigung aus.

Die ganze Tagung war getragen vom Gefühl der Befriedigung über die so erfreuliche Entwicklung unserer Dorfkasse; möge sie sich auch fernerhin einer vollen Prosperität erfreuen. F.

Niederhelfenschwil (St. Gallen). (Eingef.)

„Der Fleißige drängt ohne Rast und Ruh
Dem vorgesteckten sichern Ziele zu."

Mit diesem idealen Motto leitete der Präsident des Aufsichtsrates, Hr. R. Egli, an unserer prächtig verlaufenen Generalversammlung am Palmsonntag im „Adler" seinen meisterhaft verfaßten Jahresbericht ein. Wer an dieser fast vollzählig besuchten Versammlung teilnahm und die vom Kassier, Herrn Kantonsrat Joh. Scherrer, so anschaulich und gründlich erläuterte Jahresrechnung pro 1930 durchging, mußte zur Ueberzeugung kommen, daß Vorstand und Kassier und Aufsichtsrat eben nach diesem Motto arbeiten.

Der Präsident, Herr K. Eisenring, durfte darum auch mit hoher Befriedigung und mit berechtigter Freude in seinem Eröffnungsworte auf den guten Geschäftsgang im abgelaufenen Rechnungsjahr hinweisen. In ehrenden Worten gedachte er alsdann des verstorbenen hochverdienten Raiffeisenpioniers der Schweiz, Hrn. Dekan Traber in Bichelsee, und der durch Tod von uns geschiedenen sechs Vereinsmitglieder, vorab derjenigen, die seit Gründung der Kasse deren Mitglieder waren, der Herren alt Sekretär A. Lichtensteiger und K. Rupp.

Die Jahresrechnung erzeigt einen Zuwachs an Jahresumsatz von rund Fr. 1,200,000.— und ergab dadurch Fr. 11,000,000.—. Die Bilanzsumme erhöhte sich um Fr. 340,000.— und stieg auf Fr. 4,1 Mill. Das ist ein bester Beweis, daß auch das Zutrauen zur Kasse stetig wächst. Der Reingewinn konnte im Betrage von Fr. 8091.— dem Reservefonds zugeschieden werden. Dieser repräsentiert nun die stattliche Summe von Fr. 154,542.—. In Anbetracht solcher Zahlen schrumpft die Gefahr der solidarischen Haftbarkeit des einzelnen stark zusammen. In die Sparkasse sind über Fr. 218,000.— Neueinlagen gemacht worden. Diese und der gute Absatz der eingeführten Heimsparbüchsen stellen der Sparsamkeit von jung und alt ein gutes Zeugnis aus. Das Schuldnerkonto erfuhr die bedeutende Erhöhung von über Fr. 300,000.— und lautet heute auf beinahe 3,5 Mill. Fr. Ganz erfreulich entwickelte sich wiederum das Warenkonto, aus seinem Reingewinn konnten den Beteiligten ansehnliche Summen an Prämien und Rückvergütungen verabfolgt werden. Wir, und ohne Zweifel alle Mitglieder, stimmten dem Jahresberichte des Aufsichtsrates ohne Rückhalt bei, wenn er dem Vorstand und unserm äußerst gewandten und pflichteifrigen Kassier für die gewissenhafte und umsichtige Leitung der Kasse den wärmsten Dank aussprach.

Für den verstorbenen Hrn. Posthalter Löhrer in Lenggenwil mußte ein Ersatz in den Aufsichtsrat gewählt werden. Die Wahl fiel auf Herrn Niedermann jun. im Taa, Lenggenwil. Seine Person bürgt für eine gewissenhafte Amtsführung.

Die Mitgliederzahl hat das zweite Hundert ordentlich überschritten. Der blühende Stand der Kasse und ihre allseitige, segensreiche Wirksamkeit lassen erwarten, daß in absehbarer Zeit fast die ganze Gemeinde dem Darlehenskassaverein angehört. Glück auf!

Sulz (Aargau). Die Darlehenskasse Sulz versammelte sich Sonntag, den 22. März, zur Abwicklung der üblichen Traktanden. In ca. einstündiger Verhandlung wurden die Jahresrechnung und Bilanz pro 1930 genehmigt und die statutengemäß in Austritt sich befindenden Mitglieder des Vorstandes und Aufsichtsrates, sowie der Kassier auf eine weitere Amtsdauer bestätigt.

Im Anschluß an die Generalversammlung fand im Gasthof zur Krone eine öffentliche Versammlung statt, an welcher Herrn Verbandsrevisor Meyenberg über das Thema „Die Raiffeisenkassen im Lichte der Gegenwart" referierte.

Kein Teilnehmer ahnte wohl, daß schon acht Tage später, in der Morgenfrühe des Palmsonntags der Gemeinde kund werde: Kassier F. Weiß ist gestorben. — Wenn derselbe auch schon längere Zeit kränklich war, so glaubte doch niemand an ein so rasches Ende.

Der 1888 geborene Franz Josef Weiß absolvierte die hiesige Gemeinde- und Fortbildungsschule. Mit reichen Geistesgaben ausgestattet, sollte er sich weiter ausbilden lassen. Allein er fühlte, daß eine Betätigung in Flur und Feld seiner Gesundheit zuträglicher seien, als der Aufenthalt innerhalb 4 Wänden. So übernahm er das kleine Bauerngewerbe seines früh verstorbenen Vaters. Schon als junger Mitbürger ließ er sich von der Notwendigkeit der Raiffeisenkassen überzeugen und war ein Mitbegründer unserer im Jahre 1911 entstandenen Kasse. Im Jahre 1916 wurde er als Präsident des Aufsichtsrates gewählt, welches Amt er mit vorbildlicher Gewissenhaftigkeit versah. Als im Jahr 1928 der bisherige Kassier Weber aus Gesundheitsrücksichten zurücktrat, war Weiß der gegebene Nachfolger und wurde auch einstimmig dazu ernannt. Leider war seine Wirksamkeit als Kassier nur kurz, aber was er geleistet, bleibt bei allen, welche mit ihm verkehrten, in bestem Andenken. Auch die Verbandsleitung zollte seiner gewissenhaften und exakten Arbeit alle Anerkennung.

Wenn die Darlehenskasse in Fr. Weiß einen vorbildlichen Funktionär verloren hat, so ist der Verlust doch nicht so unersetzlich, wie er es für seine Familie ist. Die Gattin mit 8 Kindern im Alter von 1—10 Jahren trauern mit der alten Mutter um den Ernährer. Gottvertrauen und das Bewußtsein, daß ein treubesorgter Gatte und Vater von ihnen abberufen wurde, möge die Familie trösten und gute Freunde ihr mit Rat und Tat beistehen. O.

St. Josefen-Abtwil (St. Gallen). Der Rechnung unserer Kasse pro 1930 entnehmen wir folgende Zahlen: Mitgliederbestand 113, Umsatz 1,551,000 Fr., Bilanzsumme 978,000 Fr. (Vermehrung 59,000 Fr.), Reservefonds 41,000 Fr.

Die Hauptversammlung vom 15. März in der „Sonne", Abtwil, war von zirka 80 Mitgliedern besucht, für unsere Verhältnisse eine stattliche Versammlung. Weniger die in Aussicht stehende Spezialwurst und die klingende „Aktionär"-Scheibe als vielmehr das Bedürfnis, wieder einmal beisammen zu sein und sich über das Wohl und Wehe der Dorfbank aussprechen zu können, mögen diesen Aufmarsch bewirkt haben. Präsident Karl Giger beleuchtete das vergangene Rechnungsjahr, das trotz der für unsere Gegend besonders empfindlichen Krisis für die Kasse als ein normales angesehen werden kann. Er gedachte auch des Hinschiedes des schweiz. Raiffeisenpioniers, Pfarrer Traber sel., sowie der imposanten „silbernen" Jubiläumsfeier, die wir im Mai 1930 begangen haben. Dem allzeit eifrigen Kassier Kantonsrat Holenstein wurde durch eine bescheidene Gehalterhöhung die vermehrte Arbeit anerkannt. Dankend sei des ehrenden Versammlungsbeschlusses gedacht, gegen den die davon profitierende Jugend sicher nicht protestieren wird.

Wir wünschen unserer Dorfkasse, die durch die Stadtnähe in scharfer Konkurrenz steht, ein weiteres Gedeihen. —i.

Villmergen (Aargau). Die 19. ordentliche Generalversammlung vom Sonntag, den 15. März, im „Rößli"-Saal, war von nahezu 150 Mitgliedern besucht. Herr Präsident Hermann Wey begrüßte die stattliche Raiffeisengemeinde und gedachte in seinem Eröffnungswort der im vergangenen Jahr verstorbenen Mitglieder, und besonders des verdienstvollen Wirkens des Pioniers der schweizer. Raiffeisenbewegung, Herrn Dekan Traber sel., in Bichelsee.

Nach Anhörung des wie gewohnt aufschlußreichen und mit Elan vorgetragenen Jahresberichtes des Präsidenten wird die Jahresrechnung pro 1930 durch den Kassier verlesen. Der Präsident des Aufsichtsrates, Herr Jos. Meyer, Floryhut, empfiehlt Genehmigung derselben und verdankt den Mitgliedern von Vorstand und Aufsichtsrat, sowie dem Kassier ihre erfolgreiche Arbeit. Die folgende Abstimmung ergibt einstimmige Genehmigung und Déchargeerteilung an die leitenden Organe.

Als vor bald zwei Jahrzehnten anläßlich der Gründung unserer Kasse ein Pionier in seiner Raiffeisenbegeisterung von der Möglichkeit sprach, eine Million Umsatz zu erreichen, löste dieser Ausspruch Heiterkeit aus, was wohl nicht für viel Optimismus zeugte, jedoch in Anbetracht der Nähe der reichlich mit guteingeführten Banken versehenen Strohmetropole Wohlen sehr wohl verständlich war. Inzwischen hat unsere Gemeinde eine erfreuliche industrielle Entwicklung erfahren und unsere Zahlenbegriffe sind durch die phantastischen Ziffern der Nachkriegszeit sehr „anspruchsvoll" geworden, aber nichtsdestoweniger bedeuten auch die Fr. 4,091,000 Umsatz, die unsere Dorfbank durch eine Vermehrung von Fr. 838,296 im vergangenen Geschäftsjahr erreicht hat, für unsere Verhältnisse ein sehr achtbares Resultat zielbewußter Arbeit. Mit besonderer Befriedigung erfüllt uns natürlich die Tatsache, daß die Bilanzsumme um Fr. 335,843 auf Fr. 1,837,434 angewachsen ist, wobei die Sparkasse mit Fr. 118,660 und der Obligationen-Konto mit Fr. 143,100 an der Vermehrung partizipieren. Ein erfreuliches Zeichen gut entwickelten Sparsinns der Bevölkerung und stets wachsenden Vertrauens in die Raiffeisenkasse! Das Jahresergebnis erlaubt die Verzinsung der Geschäftsanteile zum Maximalzinsfuß von 5 Prozent und eine Zuweisung von Fr. 5544.80 an die damit die Höhe von Fr. 50,000 überschreitenden Reserven. Mitgliederbestand 243, Nettozuwachs pro 1930: 13.

Im Anschluß an einen Ueberblick über die allgemeine Wirtschaftslage und die gegenwärtigen Geldverhältnisse, gibt Herr Präsident Wey die neuen Zinssätze bekannt, welche den heutigen Verhältnissen und lokalen Ansprüchen bestmöglichst Rechnung tragen.

Eine Stunde gemütlichen Beisammenseins, zu dessen Gelingen die Beiträge der stimmgewaltigen Sängergruppe und die bereits sehr populäre „Raiffeisenwurst" wesentlich beitrugen, beschloß die anregend verlaufene Versammlung. B. F.

Weißtannen (St. Gallen). Das erste Jahresergebnis einer neuen Bergdorfkasse. Das erste Lebensjahr glücklich überschritten und einen schönen Erfolg zu verzeichnen hat unsere Dorfkasse nach System Raiffeisen. Auf den 22. März waren unsere Mitglieder zur Entgegennahme des ersten Rechnungsabschlusses eingeladen worden, auf den man natürlich nicht wenig gespannt war. Präsident Tschirky, Förster, wies in seinem Bericht auf die beachtenswerten Zahlen hin, die wohl die wenigsten Freunde und Mitglieder, noch viel weniger die Gegner erwartet hatten. 70,967.40 Bilanzsumme (anvertraute Gelder), 250,847.— Fr. Umsatz, 91 Spareinleger mit einem Guthaben von Fr. 32,841.—, an 14 Schuldner Fr. 42,800.— Darlehen, Fr. 14,433.95 Kt. Krt. Guthaben sind die wesentlichsten Zahlen des ersten Geschäftsjahres. Besonders erfreulich ist die Spareinlegerzahl die überraschend gezeigt hat, wie eine Raiffeisenkasse nach dieser Richtung fördernd und ermunternd wirkt. Das anfängliche Mißtrauen ist bei manchem gewichen, insbesondere auch nachdem der Revisionsbefund des Verbandes über die vorgenommene unangemeldete Geschäftsprüfung recht günstig gelautet hat.

Präsident Tschirky verdankte dem Kassier, Hr. Pfr. Fäßler seine exakte, umsichtige Arbeit, den 42 Mitglieder aber und den weitern Gönnern das bisher erwiesene Vertrauen, das in unserem nur 420 Einwohner zählenden entlegenen Bergdorf zu einem Selbsthilfewerk geführt hat, auf das die Gemeinde stolz sein darf. △

Wängi (Thurgau). Am 16. März versammelten sich die Mitglieder unserer Kasse zur 24. Generalversammlung. Trotzdem es draußen noch recht winterlich aussah, waren die Raiffeisenleute doch recht zahlreich herangeeilt. Der Präsident, Herr Notar Früh, gab in seinem Eröffnungsworte seiner Freude Ausdruck darüber, daß die Kasse wieder ein Jahr erfreulicher Fortentwicklung hinter sich habe. Die Jahresrechnung zeigte das gewohnte Bild. Der Totalumsatz beziffert sich auf über 8½ Millionen, während die Bilanz-

summe auf Fr. 3,295,000 angewachsen ist. Mit dem Reingewinn von Fr. 13,462.29 erhöhte sich der Reservefonds auf Fr. 145,624.27. Die Jahresrechnung wurde einstimmig genehmigt unter bester Verdankung an Herrn Kassier Ammann, der seit der Gründung der Kasse im Jahre 1907 mit Pflichttreue auf seinem Posten steht. Leider hatte der Tod im letzten Jahre ein eifriges Mitglied unseres Aufsichtsrates, Herrn Josef Fuchs, abberufen. Der Präsident widmete ihm warme Worte des Dankes. An seine Stelle wurde in den Aufsichtsrat gewählt Müller Peter, Glasermeister, Wängi. In der allgemeinen Umfrage wurde von einem Mitgliede der Wunsch ausgesprochen, die Kasse möchte angesichts des Tiefstandes des Zinsfußes und der schwierigen Lage der Industrie den Konto-Korrent-Schuldnern durch weitere Reduktion des Zinsfußes Entgegenkommen zeigen. Der Vorstand nahm diese Anregung zur Prüfung entgegen. Ein Antrag, vom Reservefonds einen größern Beitrag zur Tilgung der Bauschulden einer andern Gemeinde zu entrichten, wurde mit großer Mehrheit abgelehnt. Es geht wohl nicht an, daß die Darlehenskasse auf diese Weise ihre Gelder verwendet. Wenn die Höhe des Reservefonds es gestattet, dann soll bei der Ansetzung der Zinsfüße ein Ausgleich gesucht werden, der aber den Mitgliedern und Benützern der Kasse zugute kommt und nicht andern Gemeindegliedern, die sich um die Kasse nie kümmern. Mit dem Wunsche, daß auch im neuen Vereinsjahre die Kasse eine gesegnete Wirksamkeit entfalten möge zum Nutzen des Einzelnen wie der Gemeinde, schloß der Vorsitzende die Tagung. B.

Aus der Gründungstätigkeit.

Düdingen (Freiburg). Die schöne Entwicklung der Raiffeisenkassen des Sensebezirkes, die zum Teil auf eine mehr als 25jährige Tätigkeit zurückblicken können, ist auch in Düdingen nicht unbeachtet geblieben. Nachdem vor drei Jahren, als die örtliche Leih- und Sparkasse eine Krisis durchmachte, ein erster Anlauf zur Gründung einer Raiffeisenkasse abgebremst worden war, nahmen vor einigen Wochen andere Initianten den Gedanken wiederum auf. Mittelst eines gut redigierten Zirkulars wurde jedermann zur Teilnahme an einer öffentlichen Versammlung auf den 5. März in den „Ochsen", Düdingen eingeladen, um ein einschlägiges Referat entgegenzunehmen. Gegen 70 Mann, darunter auch fast der gesamte Verwaltungsrat der Leihkasse, der zum Teil mit wohlvorbereiteten Manuskripten „bewaffnet" war, folgten dem Rufe, und es gestalteten sich die Verhandlungen zu einer sehr interessanten grundsätzlichen Auseinandersetzung des Raiffeisenkassen- und Lokalbankenstandpunktes.

Nach einem kurzen Begrüßungswort von Hrn. A. Zurkinden verbreitet sich Verbands-Sekretär Heuberger in gut einstündigem Referat über die Organisation und den heutigen Stand der Raiffeisenkassen, die dank befürwortender Stellungnahme des initiativen einstigen Pfarrherrn von Alterswil, des heutigen Herrn Dir. Schwaller zum Teil schon vor bald drei Jahrzehnten im Sensebezirk Eingang gefunden haben. Der Referent beleuchtete insbesondere auch die zinsfußregulierende Wirkung der Raiffeisenkassen, denen als Ergänzungs-Geldinstitut insbesondere auch die wichtige Aufgabe der vorteilhaften Betriebskreditbefriedigung für Landwirtschaft und Kleingewerbe zukommt.

Dem Referat folgte die mit Spannung erwartete Diskussion. Dieselbe wurde benützt von den Organen der Leih- und Sparkasse, die sich mit übertriebener Konkurrenzfurcht für die von ihnen mit großen Anstrengungen auf ein besseres Geleise gebrachten Aktienkasse einsetzten. In einem i.-A. von anerkennenswerter Objektivität getragenen halbstündigen Votum beleuchtete Verwaltungsrat Lehrer Thürler die Dienste der (übrigens mit keinem Wort im Referat angegriffenen) Leihkasse und betonte, daß er ohne Bestehen derselben ohne weiteres ebenfalls für eine Raiffeisengründung zu haben wäre. Er bemühte sich, darzutun, daß die Leihkasse ähnliche Ziele verfolge, wie die Raiffeisenkassen. Sie habe in den letzten Jahren den Schuldzins stark abgebaut und verlange heute nur noch 5—6 Prozent. Unter Hinweis auf die entstandenen Folgen bei einer in der Nachbarschaft zusammengebrochenen Konsumgenossenschaft und die Auflösung der Darlehenskasse St. Ursen suchte er den Leuten Furcht vor der Solidarhaft einzuflößen und drohte mit der Kündigung von Kreditpositionen schwacher Schuldner. Schließlich wies er tröstend darauf hin, daß z. B. in Plaffeyen auch neben der Raiffeisenkasse eine Leihkasse ganz gut bestehen könne und in zirka drei Jahren auch die Düdinger Lokalbank von einer Raiffeisengründung nichts mehr zu fürchten hätte. Sollte die heutige Initiative erreichen, daß die bestehende Lokalbank auf den richtigen Standpunkt gestellt werde, so könne nur gutes erreicht werden. Diesem eindrucksvollen Votum folgte unmittelbar ein zweites ebensolanges vom Präsidenten der Leihkasse, Herrn Dr. Bertschy. Seine Ausführungen standen nicht ganz auf der Stufe des Vorredners und bewegten sich zum Teil in persönlichen Akzenten gegenüber den Raiffeisen-Initianten und ließen hie und da das für eine gedeihliche Zusammenarbeit notwendige Vertrauen innerhalb der Gemeinde vermissen. Nach den drei Vorträgen und der etwas schwül gewordenen Atmosphäre schien das Publikum keine Lust zur Diskussionsverlängerung zu verspüren und es setzte sich zum Schlusse der Tagesreferent in zum Teil mit Humor gewürzter Weise mit den gegnerischen Voten auseinander. Er anerkannte die offensichtlichen Bemühungen der heutigen Leihkassaorgane zur Schaffung besserer Zustände, was eine Raiffeisenkasse sicherlich noch beschleunigen könnte. Noch nie ist ein solides Geldinstitut wegen einer Raiffeisenkasse zusammengebrochen. Die Banken brüsten sich oft, trotz den zahlreichen Raiffeisenkassen ihre Umsatz- und Bilanzziffern steigen zu sehen, die Dividenden (die vielleicht sonst da und dort noch gestiegen wären) können beibehalten werden und nur die Endresultate sind manchmal durch das notwendig gewordene größere Entgegenkommen gegenüber den Schuldnern etwas geringer ausgefallen. Ein Zinssatz von 6 Prozent harmoniert mit dem angeblichen Raiffeisencharakter der Leihkasse nicht ganz. Die Solidarität der Mitglieder mußte noch bei keiner angeschlossenen Raiffeisenkasse in Anspruch genommen werden, St. Ursen, wo die Solidarhaft nicht beansprucht werden mußte, gehörte im Auflösungsstadium dem schweizerischen Verbande nicht mehr an, das Risiko ist für solidarisch haftende Genossenschafter bei einer Warenhandel treibenden Genossenschaft erfahrungsgemäß größer als bei einem fachmännisch kontrollierten Kreditunternehmen, das nicht auf teuer eingekauften Waren sitzen bleiben muß. Da die Raiffeisenkasse dem Publikum auch abends zur Verfügung steht, wenn die Schalter der Leihkasse geschlossen sind, könnten sich die beiden Institute gut ergänzen, und nachdem unbestrittenermaßen viel Düdingergeld heute auswärts angelegt ist, wäre es durch eine gut geführte Raiffeisenkasse möglich, manches heimzuholen und der heimischen Bevölkerung nutzbar zu machen. In der anschließenden offenen Abstimmung, bei welcher die freie Meinungsäußerung nicht voll zum Durchbruch kam, erklärten sich bei vielen Enthaltungen zirka 20 Mann für ein weiteres Verfolgen der Raiffeisenidee und ein Dutzend dagegen.

Inzwischen hat eine zweite Versammlung stattgefunden, die zur Gründung und Konstituierung schritt und das Präsidium Herrn A. Zurkinden, das Kassieramt Herrn Zumwald übertrug. *

Isental (Uri). Auf Veranlassung des um das Wohl der Pfarreiangehörigen eifrig besorgten Hrn. Ortspfarrers Barmettler ist am Josephstag 1931 auch die Bevölkerung des entlegenen urnerischen Bergdorfes Isental mit dem Raiffeisengedanken vertraut gemacht worden.

Vor einer zirka 40köpfigen Versammlung referierte Verbandssekretär Heuberger über das Wesen und den Zweck der für Berggegenden ganz speziell geeigneten lokalen Spar- und Darlehenskassen des Raiffeisensystems. Die durch namhafte Subventionen von Bund und Kantonen berechtigterweise unterstützte Bergbevölkerung kann das bekundete Wohlwollen am allerbesten durch einen kräftigen, in die Tat umgesetzten Selbsthilfewillen rechtfertigen. Und dazu bietet die Raiffeisenkasse durch die Sammlung und Nutzbarmachung brachliegender Gelder und direkter Verwertung zu vorteilhafter Kreditgewährung in der eigenen Gemeinde ein ausgezeichnetes Mittel, das noch den Vorteil hat, seit mehr als 30 Jahren in unserem Lande erprobt zu sein. Zeugen sind nicht zuletzt die nahezu 100 Raiffeisenkassen im Bergkanton Wallis, die bis hinauf in entlegenste Dörfer auf 1800 Mt. Höhe ausgezeichnete Dienste leisten und dem Volke ein gutes Stück Unabhängigkeit auf dem wichtigen Gebiete des Kreditwesens zurückerobert haben.

In der anschließenden Diskussion äußerten sich ein Landrat, der Korporationspräsident und der Gemeindepräsident in zustimmenden, teils auch in zurückhaltenden Voten, und es kam die niemandem übel zu nehmende bedächtige und mißtrauische Einstellung zur geplanten Neuerung zum Ausdruck. Immerhin resultierte nach erweiterter Aufklärung durch den Referenten als vorläufiges Resultat der Beschluß, die Idee weiter zu verfolgen und einer kommenden zweiten Versammlung definitiven Antrag zu stellen. Diese fand bereits am 29. März statt. Sie schritt zur definitiven Gründung und Konstituierung der 8. Raiffeisenkasse im Lande Uri. Zum Vorstandspräsidenten wurde Hr. Pfr. Barmettler und zum Kassier Hr. Gemeindeschreiber Aschwanden gewählt und beschlossen, den Betrieb auf Mitte April aufzunehmen. *

Murg (St. Gallen). Veranlaßt durch den rührigen Präsidenten der Darlehenskasse Flums, Hr. Brandstetter (der voriges Jahr auch den Anstoß zur Gründung der Raiffeisenkasse Weißtannen gegeben hatte), befaßte sich im letzten Vorwinter ein Initiativkomitee mit der Frage einer event. Kassagründung für die Ortsgemeinde Murg. Der Gedanke fand reges Interesse und eine Vertrauensmännerversammlung beschloß, der Sache näher zu treten, sodaß die Befürworter unter Führung von Hrn. Albert Gmür Veranlassung nahmen, auf Sonntag, den 29. März 1931, die konstituierende Generalversammlung einzuberufen. In einleitenden Voten orientierten die HH. A. Gmür und Tagespräsident Viktor Giger über die getroffenen Vorarbeiten, die das Bedürfnis nach einem Raiffeisen-Institut erkennen ließen. Verbandssekretär Heuberger referierte über das nähere Wesen der genossenschaftlichen Darlehenskassen, die sich als taugliches Selbsthilfemittel der Landbevölkerung bewährt haben und in der heutigen Krisenzeit, mit der Notwendigkeit zu engerem Zusammenschluß, besonders aktuell sind. Er betonte, wie der Bezirk Sargans unter den st. gallischen Landbezirken das dichteste Netz von Raiffeisenkassen aufweise, die politische Gemeinde Pfäfers allein deren drei (Pfäfers, Valens und Vättis) zähle und nur noch wenige Lücken bestehen. In der Raiffeisenpraxis des In- und Auslandes haben sich die kleinen Geschäftsbezirke allgemein als zweckmäßiger erwiesen als die großen, mehrere größere Dorfschaften umfassende Kreise; insbesondere ist die restlose Durchführung der bewährten Fundamentalgrundsätze in kleinen Geschäftskreisen stark erleichtert. Im Interesse besserer Erfassung der Bevölkerung und erweiterter Nutzbarmachung der Vorteile, sowie zur Förderung der dörflichen Zusammengehörigkeit erscheint die Schaffung einer eigenen Kasse für die rund 800 Einwohner zählende Orts- und Kirchgemeinde Murg, bezw. die Abtrennung von dem alsdann immer noch reichlich großen Geschäftskreis der Darlehenskasse Quarten, als zweckmäßig. Dem beifällig aufgenommenen Referat folgte eine kurze Diskussion, in welcher Hr. Pfr. Eberle für die Neugründung eintrat, worauf die Versammlung ungesäumt zur definitiven Gründung und Konstituierung schritt.

Herr Julius Giger wurde zum Präsidenten des Vorstandes gewählt, während in der Person des Hrn. Joh. Meier eine versierte, viele Jahre in der Aufsichtsbehörde der Darlehenskasse Quarten tätig gewesene Kraft für das Aufsichtsratspräsidium gewonnen werden konnte. Das Kassieramt wurde Hrn. Albert Gmür übertragen, der sich bereits durch gewissenhafte Führung verschiedener Aemter das Zutrauen der Bevölkerung erworben hat. — Möge der 67. st. gallischen Darlehenskasse eine erfolgreiche Tätigkeit beschieden sein, und das Beispiel vom sonnigen Walenseedorf auch in den Gemeinden der glarnerischen Nachbarschaft Schule machen!

Reußbühl (Luzern). Der Kreis der schon vor 25 Jahren gegründeten Darlehenskassa Littau umfaßte bisher die beiden Kirchgemeinden Littau und Reußbühl. Ein Initiativ-Komitee unter Führung von Herrn Heinrich Fuchs kam zur Ueberzeugung, daß es möglich und wünschenswert wäre, in Reußbühl nunmehr eine eigene, örtliche Kassa ins Leben zu rufen. Zwanzig Mann, die größtenteils die segensreiche Wirksamkeit einer Raiffeisenkassa schon kannten, erklärten sich unterschriftlich bereit mitzumachen. Für eine vorstädtische Gemeinde ist eine Raiffeisenkassa nicht so selbstverständlich wie für eine Landgemeinde. Der Erfolg wird stark vom treuen Zusammenhalten der Genossenschafter und von vorsichtiger, grundsatztreuer Geschäftsführung abhangen. An der Gründungsversammlung vom 30. März 1931 hielt Revisor Bücheler von St. Gallen das einleitende Referat und erklärte die Normalstatuten in allen Einzelheiten.

Mit großer Mehrheit beschlossen die Anwesenden die Raiffeisenkassa Reußbühl zu gründen und wählten als ihren Präsidenten Herrn Imgrüth, während das Kassieramt in die Hände von Herrn Bucher gelegt wurde. Am 15. April 1931 wird die neue Genossenschaft ihre Tätigkeit beginnen. Als gemeinnützige Spar- und Darlehenskassa will sie arbeiten für die Wohlfahrt des Mittel- und Arbeiterstandes. Im Hinblick auf dieses ideale Ziel verdient das Unternehmen volle Sympathie und tatkräftige Unterstützung. —ch—

Schiers (Graubünden). Eine Neugründung mit 110 Mitgliedern. Im Gegensatz zu den Berggemeinden im Wallis und Berner Oberland waren die Raiffeisenkassen bisher im Kanton Graubünden spärlich vertreten. Es hat sich jedoch gezeigt, daß der bündnerische Bergbauer bei objektiver Aufklärung dem Sinn und Geist dieser Selbsthilfeeinrichtung ebenso sympathisch gegenübersteht, wie seine Kollegen in andern Kantonen. Schon der oft harte Kampf mit den Elementen nötigt ihn zu gegenseitiger Unterstützung, und was dem Einzelnen nicht gelingt, bringt er im Zusammenschluß fertig. Seit Jahren bemüht sich zwar in verdankenswoller Weise Hr. Landwirtschaftslehrer Walkmeister am Plantahof, seine Schüler in der Betriebslehre für die Raiffeisenkassen zu begeistern und hat sicherlich manches Samenkorn ausgestreut, das früher oder später zur Entwicklung kommen wird; zur vollen Entfaltung aber gelangte die Bewegung bisher noch nicht. Vor einigen Wochen griff nun der Schierser Kleinbauer und alt Lehrer Hans Bärtsch die Raiffeisenidee auf, studierte sie eingehend und kam zum Schluß, daß sich die gemeinnützigen Darlehenskassen auch für die Bündner Dörfer eignen.

Anfangs März berief er auf einen Abend eine erste öffentliche Versammlung ins Schulhaus Schiers ein. Rund 40 Mann leisteten dem Rufe Folge und hörten ein einschlägiges Referat von Verbandssekretär Heuberger an. In der Diskussion sprachen sich kleinbäuerliche Zuhörer, denen man offensichtlich mit dem Raiffeisengedanken aus dem Herzen gesprochen hatte, für ein näheres Studium der Frage aus, während der Gemeindepräsident, der sich einige Wochen vorher privatim ebenfalls befürwortend geäußert hatte, auffallenderweise ein recht skeptisches Votum abgab, was jedoch nicht hinderte, daß die Versammlung fast einstimmig Weiterverfolgung des Gedankens beschloß. Unterdessen löste die Absicht, in Schiers eine Darlehenskasse zu gründen, die an anderer Stelle dieser Nummer näher besprochene, offenbar von der Kantonalbankdirektion inspirierte Zeitungspolemik aus. Sie vermochte jedoch weder beim unerschrockenen Initianten noch bei seinen Anhängern, deren Zahl mittlerweile auf 100 angewachsen war, großen Eindruck zu machen, vielmehr verstärkte die etwas verdächtig anmutende Bankopposition das Bewußtsein, auf richtiger Fährte zu sein. Unbeirrt um die Aeußerungen in der Tages- und Lokalpresse wurde auf den 22. März eine zweite Versammlung einberufen, an welcher, nach kurzer Begrüßung durch Hrn. Bärtsch, Verbandssekretär Heuberger vor 120 Zuhörern in Form einer Reihe von Fragen und Antworten das Wesen, den Zweck und die Organisation der Raiffeisenkassen gründlich erläuterte. Notgedrungen mußte er sich auch mit der vorausgegangenen Pressediskussion auseinandersetzen. Zur Bedürfnisfrage machte er geltend, daß die städtischen Banken die Raiffeisenkassen für die Provinz, nicht aber für die Stadtnähe notwendig finden, die Provinzbanken auf die Berggegenden verweisen und die Bankmänner in den Bergkantonen die Raiffeisenkassen für das Ausland, nicht aber für die Schweiz für notwendig halten, und bei näherer Prüfung ganz sicherlich auch die Bankleiter in China und Japan auffallend gleicher Meinung wären wie ihre schweizerischen Kollegen. Bei der anschließenden Diskussion zeigte sich ziemlich das nämliche Bild wie an der ersten Zusammenkunft. Das Volk war dafür; aus beeinflußten, führenden Dorfkreisen aber wurde dagegen gesprochen. Hr. Oberst Thöny, der eingangs mit schätzenswertem Freimut die ausgestreute Furcht vor der Solidarhaft als müßig hinstellte, rückte die Dienste der Kantonalbank in hellstes Licht, bestritt angesichts des in der vergangenen Woche vorgenommenen Schuldzinsabbaues der Kantonalbank das Bedürfnis nach einer Raiffeisenkasse, die (in der 2000 Einwohner zählenden Gemeinde!) bei der bescheidenen Zinsmarge zwischen Obligationen zu 4 Prozent und Hypotheken zu 4½ Prozent kaum lebensfähig wäre. Spargelder bekäme sie doch fast keine und für den Konto-Korrent-Verkehr müßte man auswärtige Banken benützen, die heutige Wirtschaftskrisis sei für derartige Neuerungen ohnehin ungünstig. Demgegenüber stellte der Referent fest, daß nahezu die Hälfte aller Raiffeisenkassengelder Spargelder seien, die billige Verwaltung mit bescheidenen Unkosten auszukommen erlaube und Raiffeisenkassen mit mehreren Millionen Konto-Korrent-Umsatz pro Jahr trefflich beweisen, wie gerade sie für diesen Verkehr zweckmäßig sind. Die Genossenschaften sind immer Kinder der Not. Solange es gut geht, gründet man sie nicht. Um durch vereinte Kraft das zu erreichen, was der Starke und Mächtige aus sich selbst vermag, gibt es nur eines: genossenschaftlichen Zusammenschluß. Und da gegenwärtig die Zinssätze tief und neue Kassen nicht mit langfristigen hochverzinslichen Obligationengeldern belastet sind, ist der Zeitpunkt für Raiffeisen-Neugründungen besonders günstig.

Leider erlaubte die vorgerückte Zeit nicht mehr, die Diskussion fortzusetzen und unmittelbar zur Gründung zu schreiten, und es blieb der auf den 29. März einberufenen Versammlung die Grundsteinlegung des neuen Werkes vorbehalten. 110 Mann hatten bis dahin unterschriftlich ihren Beitritt erklärt. Ohne große Mühe konnten tüchtige Männer für die Besetzung von Vorstand und Aufsichtsrat und Kassieramt gefunden werden und es zeigte sich, daß in Schiers noch mehr Gemeinsinn und fortschrittlicher Geist vorhanden ist, als einzelne Zeitungsschreiber glauben machen wollten. Mit 1. April 1931 hat die Kasse bereits den Betrieb aufgenommen. Sicherlich ist mit der Darlehenskasse Schiers ein Werk geschaffen worden, das bei treuer Solidarität in kurzer Zeit die Erwartungen erfüllen und so die gemeinnützige Dorfbank wie anderwärts zu einem segensreich wirkenden Unternehmen auswachsen wird. Die herzlichsten Glückwünsche begleiten diese hart umstritten gewesene Neugründung in alt fry Rätien, und gewiß wird auch der Tag kommen, wo man dem unerschrockenen Kleinbauer und Raiffeisenpionier vom Prättigau, Herrn Hans Bärtsch, für sein initiatives, weitblickendes Vorgehen warmen Dank wissen wird. *

Persönliches.

Am 27. März 1931 hat Hr. Prof. Dr. Laur, der vielverdiente Direktor des schweizerischen Bauernverbandes, unter großer Anteilnahme der schweizerischen landwirtschaftlichen Bevölkerung und der Agrarwissenschafter des In- und Auslandes seinen 60. Geburtstag gefeiert.

Die schweizerische Raiffeisenbewegung, die in Prof. Laur nicht nur einen aufrichtigen Freund und Gönner, sondern einen der einflußreichsten, unentwegten Befürworter der genossenschaftlichen ländlichen Kreditkassen schätzt und ehrt, schließt sich den zahlreichen Glückwünschen dankbar an. Schüler und Nachfolger von Prof. Kraemer, der Ende der 70er Jahre als Erster im Schweizerland auf die schon damals in Deutschland in voller Blüte gestandenen Raiffeisenkassen aufmerksam machte, hat es Prof. Laur schon vor vielen Jahren als anzustrebendes Ziel bezeichnet: in jeder Landgemeinde eine Spar- und Darlehensgenossenschaft zu wissen, die nach den von Raiffeisen aufgestellten Grundsätzen geführt wird. In einer eindrucksvollen Rede hat er an unserem prächtig verlaufenen Verbandsjubiläum von 1928 in St. Gallen die Raiffeisenbewegung erneut seiner besonderen Sympathie versichert und damit zum Ausdruck gebracht, wie sehr ihm auch das Wohl der Kleinbauernsame am Herzen liegt.

Wir wünschen dem prominenten Führer der schweizerischen Bauernsame, dem es nicht zuletzt zu verdanken ist, daß die schweiz. Landwirtschaft weit weniger unter der Weltwirtschaftskrisis zu leiden hat als die ausländische, noch recht viele Jahre gesegneter Wirksamkeit an seinem exponierten, verantwortungsvollen Posten.

Hr.

Vermischtes.

Nach einer Uebersicht über die Liegenschaftsverhältnisse im Bezirk Laufenburg (Aargau) gibt es dort rund 50,000 Grundstücke. Landwirtschaftliche Heimwesen mit 30 bis 70 und mehr Parzellen sind keine Seltenheit, weshalb im Interesse einer rationellen Betriebsweise dringend der Güterzusammenlegung gerufen wird. Daß damit auch die Grundbuch- und Grundpfandverhältnisse eine gewaltige Vereinfachung erfahren würden, ist einleuchtend.

Zur Bankenepidemie in Amerika. Die Zahl der Bankinstitute in den Vereinigten Staaten von Nordamerika hat sich in den letzten 5 Jahren zufolge von Fusionen und Zusammenbrüchen um 5000 verringert.

Die Goldreserven der Weltnotenbanken. Ende 1929 verfügten die Notenbanken und Schatzämter von 44 Ländern über Goldbestände von insgesamt 10,2 Milliarden Dollar (ca. 52 Milliarden schw. Franken), gegenüber 4,9 Milliarden Ende 1913. Die Goldreserven der statistisch erfaßten Länder haben sich seit 1919 um 52,2% und seit der Vorkriegszeit um mehr als 100% erhöht.

Notizen.

Jahresrechnung und Bilanz pro 1930. Bis auf 12 Stück sind die Jahresrechnungen und Bilanzen pro 1930 von den angeschlossenen Kassen innerhalb der statutarischen Frist, d. h. bis 31. März, beim Verbande eingegangen und es ist damit fast durchwegs vorbildlich prompte Arbeit geleistet worden.

Die zeitraubende Zusammenstellung des umfangreichen Zahlenmaterials wird nun in Angriff genommen, sodaß die Schlußzahlen bis Ende April ermittelt sein werden.

Eidgenössische Stempelsteuer. Beim Inkrafttreten des eidg. Stempelsteuergesetzes im Jahre 1918 wurden die damals bereits ausgegebenen Geschäftsanteile nicht von der eidg. Stempelsteuer erfaßt. Nach Art. 19 hat diese Stempelung erst zu erfolgen, wenn — vom Jahre 1907 an gerechnet — die ausbezahlten Zinsen den Kapitalbetrag erreichen, spätestens aber im Jahre 1937. Eine im Jahre 1911 gegründete Kasse, die seither stets 5 % Anteilscheinzins ausbezahlt hat, wird deshalb im Jahre 1931 die vor dem 1. April 1918 ausgegebenen Geschäftsanteile versteuern müssen, indem alsdann der bezahlte Zins soviel ausmacht wie der Kapitalbetrag. Bei den Banken mit größerem Aktienkapital sind in den letzten Jahren für diese nachträgliche Steuerleistung besondere Rückstellungen gemacht worden.

Einbruchdiebstähle. Die Kassendiebstähle haben sich in den letzten Jahren auf dem Lande stark vermehrt. Mit besonderer Vorliebe werden ländliche Stations- und Postbureaux heimgesucht. In der Gegend Aargau-Luzern scheint eine raffinierte Diebesbande, die im Automobil reist und der man auffallenderweise trotz zahlreichen Delikten nicht beikommen konnte, an der Arbeit zu sein. Zu den Einbrüchen in die Stationsgebäude von Villmergen, Bremgarten, Hunzenschwil und bei den Postbureaux Remetschwil, Ionen, Oftringen und Safenwil sind in der 2. Märzhälfte 1931 Einbrüche beim Postbureau Gisikon und im Stationsgebäude Teuffenthal (Aarg.) hinzugekommen.

Die Pflicht zur allabendlichen kompletten Versorgung der Gelder, Werttitel und Bücher in soliden, diebessichern Kassaschränken wird deshalb den Raiffeisenkassieren in besondere Erinnerung gerufen.

Additionsmaschinen. Nachdem sich für große Darlehenskassen das Bedürfnis zur Anschaffung von Additionsmaschinen ergeben hat, nahm der Verband jüngst Veranlassung, durch Serienankauf eine zweckmäßige Maschine erstklassiger Konstruktion zu vorteilhaftem Preise zur Verfügung der Kassen zu halten. Diese Maschine, die auch Subtraktionen besorgt, wird speziell auch die Erstellung des Sparkassabeleges erleichtern. Nähere Orientierung gibt das Verbandsbureau.

Briefkasten.

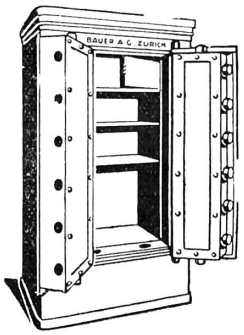
An **R. H. in R.** (Aargau). Was doch der blasse Neid für Blüten treibt! Weil trotz allem Suchen zu sachlicher Kritik an Ihrer blühenden Raiffeisenkasse kein Stoff gefunden werden konnte, gab also eine Zeitungsnotiz über den schönen Stand Ihres Unternehmens, das die Bevölkerung mehr und mehr als eine große Wohltat schätzt und liebt, Veranlassung, Ihre Lehrtätigkeit zu benörgeln. Nun, das Resultat des Untersuches war ja glänzend und die Abfuhr jener Bankmänner und ihrer Handlanger noch glänzender! Mehr Genugtuung ist gar nicht zu wünschen. Nur bemitleiden kann man die verblendeten Ankläger, die offenbar Gemeinsinn und Hilfsbereitschaft, sofern sie von Raiffeisenkassen stammen, am liebsten staatlich verbieten würden. Ein kräftiges Bravo zum ehrenvoll errungenen Sieg und doppelt warmen Raiffeisengruß!

An **A. K. in D.** Ihre Idee ist gut. Bereits haben aktive Kassiere und Präsidenten im Schoße von landwirtschaftlichen Fortbildungsschulen über „Raiffeisenkassen" gesprochen und wir werden untersuchen, wie Ihrem Wunsche nähergetreten werden kann. Diesen jungen ins Leben tretenden Leuten Kenntnisse über das Geld- und Kreditwesen zu vermitteln, über die zweckmäßigen Darlehensformen, über Bürgschaften und Hypotheken Unterricht zu geben und sie so vor manchem unüberlegten oder unzweckmäßigen Handeln zu bewahren, ist sicher verdienstlich und bedeutet nicht bloß ein Stück „Förderung der allgemeinen Bildung", sondern dient auch der Stärkung unseres künftigen Bauern- und ländlichen Mittelstandes.

Zum Nachdenken.

Und wären die Schätze Indiens dein
Und tausend Schlösser, Banken und Minen;
Dein tägliches Quantum Sonnenschein
Mußt du dir täglich selbst verdienen.

Verschiedene Einsendungen und Artikel mußten wegen Raummangels auf die nächste Nummer verschoben werden.



Feuer- und diebessichere

Kassen-Schränke

modernster Art

Panzertüren Tresoranlagen
Aktenschränke

Bauer A.-G., Zürich 6

Geldschrank- und Tresorbau

Nordstrasse Nr. 25

Lieferant des Verbandes Schweizerischer Darlehenskassen

Schriftleitung: J. Heuberger, Verbandssekretär.